



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

429 (15.9.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276634)

während der Gefaltung. Was ist doch aus den kimmerlichen Parteitagen der Vergangenheit und unserer Gegner nun geworden!

Die große Herrschaft einer Nation auf politischem, militärischem geistlichem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Ausmaß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagfeldes in Nürnberg wachsen und der Vollendung entgegengehen, wird der *Expositionelle Weltkampfangegliedert* werden.

Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen!

Wer von Ihnen, meine deutschen Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese Tage hier miterleben zu dürfen, hat nicht in tiefster Eindringlichkeit die Behauptung bestätigt erhalten: Man hat einst viel geredet von des Deutschen Reiches Wiederaufhebung und Millionen Kammerlinden sich an diese Hoffnung. Vielen wurde es wohl erst dadurch möglich, die bittere Zeit der Nachkriegszeit zu überleben. Allein, was man damals nur berebete, und von was man höchstens träumte, und was man im Ernst doch kaum zu glauben wagte, ist heute eine Realität geworden. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung erstanden! (Zubelebende Zustimmung.)

Man kann es lieben oder man kann es hassen, allein: niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute stürmische Zustimmung.)

Dieses neue Deutschland, das sich uns allen nun seit sieben Tagen wieder offenbart, ist der Faktor einer geschichtlichen Tatsache. Wer aber in unserer außerdeutschen Umwelt genügend realistisch sieht und nicht den unvernünftigen Wunsch zum Herren seiner Gedanken oder gar seines Hoffens macht, der braucht es nicht zu bedauern, daß die Entwicklung des deutschen Volkes diesen Weg einschlug!

Wiedergeburt von innen heraus

Die deutsche Wiedergeburt ist eine so zutiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung so lange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Verührung sucht!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem vollstänlichen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erkennt den Zweck der Existenz des Staates in der Erhaltung des Volkstums. Sie glaubt damit noch am ehesten einen Weg zu zeigen, um auch jenen Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der unglückseligen Disziplinierung der Grenzgebiete der europäischen Staaten und der Völker ergeben.

Eine Lehre, die die künstliche oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als etwas Unnatürliches ablehnt, schafft vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer noch höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren Verhänbigung der europäischen Staaten über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gesetzt zu werden braucht!

Durch uns nur kommt der Friede

Der nationalsozialistische Staat strebt politisch die Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes an. Er hat diese Befreiung nicht nach früberer bürgerlicher Art durch schwulstige Vereinsreden angekindigt und bekräftigt, sondern in der Tat verwirklicht. (Starker Beifall.) Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Wiederholte Zustimmung und Händeklatschen.) Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gewissenlosen Meuterei, die uns nicht nur militärisch, sondern in erster Linie moralisch zu diffamieren versuchte. Vielleicht werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unglück wie Deutschland heimgesucht worden sind, kein Verständnis besitzen für das Gewicht, das wir gerade der Erledigung dieser Frage beimessen. (Erneute Zustimmung.) Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch diese nationalsozialistische Wiedergeburt ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden.

Denn: Durch die Schaffung der Gleichberechtigung der deutschen Nation aus deren eigener Kraft ist überhaupt erst die Basis gegeben, für eine aufrichtige Zusammenarbeit der europäischen Nationen. (Lebhafte Bravorufe.)

Der nationalsozialistische Staat wurde gegründet und wird geführt im Geiste einer Weltanschauung, die ein politisches Exportinteresse ausschließt. Wir billigen jedem anderen Volke das natürliche Recht zu, nach seiner eigenen Auffassung und Bedürfnissen weltanschaulich, politisch oder wirtschaftlich selig zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber.

„Unser wertvollstes deutsches Patent“

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir fanatisch-chauvinistische und selbstherrliche Nationalisten oder Sozialisten wären.

Die Welt kann nicht bestreiten, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt.

Es ist nun nicht sehr logisch von dieser Umwelt, von jemand anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderer zu verraten oder gar auszuweichen wünscht, die seinem eigenen nationalen Stolz erst die überlebenspolitischen und realen Voraussetzungen schuf.

Nein: Der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent. (Zubelebende Kundgebungen.)

Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Volk, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall.) Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelebt wird, ist uns gleich. Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch gar nichts motivierten äußeren Ein-

mischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lägenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder über unsere Absichten!

Wir müssen uns verteidigen

Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Intoleranz von Auffassungen, dann sind wir es! Immer wieder erleben wir die Angriffe aus den Lagern unserer weltanschaulichen Gegner, einfach deshalb, weil Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, andere Wege geht, als diese unsere außenpolitischen Gegner für richtig anzusehen belieben.

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert? Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland uns jede weitere Demokratie verbiten.

Alein sie soll endlich zur Kenntnis nehmen, daß die deutsche Nation 15 Jahre lang vor dem nationalsozialistischen Regime Gelegenheit genug hatte, die völkerverbrüdernden und menschenbeglückenden Ideen ihrer westlichen Demokratie praktisch kennenzulernen.

Die Demokratie läßt uns kalt

Es ist uns Nationalsozialisten gänzlich gleichgültig, ob wir nun von diesen Demokratien geliebt oder gehaßt werden, ob man uns als ebenbürtig ansieht oder nicht. Das deutsche Volk hat in 15 langen Jahren seinen Respekt vor dieser Art von Demokratie und den brüderlichen Auswirkungen ihrer wahren Gefühle restlos verloren. Es steht heute zu 99 Prozent im Lager der nationalen Autorität. (Wiederholte Zustimmung begleitet fast jeden dieser Sätze.)

Es hat kein Verlangen, seine Erinnerungen an diese aufrichtigen und für es so nützlichen Sympathien, die die Weltdemokratie dem damaligen demokratischen Deutschland zugewandt hatte, irgendwie noch einmal wachzurufen. Wir haben dies vergessen, und die Welt soll froh sein!

Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß wenn uns die demokratischen Staaten nun sorgfältig mit ihrer Antipathie beehren, daß wir natürlich umgekehrt für die autoritär geführten Länder dann eine nicht minder große Sympathie empfinden. Der Grund für diese besondere Sympathie liegt allerdings auch darin, daß wir bei aller Gleichgültigkeit der Demokratie gegenüber als einer fremden Staatsidee in ihr dennoch auch bei den anderen Völkern eine Lebensform zu erkennen glauben, die nie Dauerzustand, sondern stets nur Uebergang war und die — wie wir befürchten — dies auch bleiben wird.

Kein Kompromiß mit Moskau

Und wir bestreiten nicht die tiefe Bessermung, die uns erfährt bei dem bloßen Gedanken, daß es in dem einen oder anderen Lande vielleicht nicht mehr gelingen könnte, eine diesen Völkern angepasste und art eigene Lebensform zu finden, sondern daß sie ein Opfer jener Weltanschauung werden könnten, der wir allerdings ohne jede Einschränkung höchst feindlich gegenübersehen: dem Bolschewismus. (Stürmischer Beifall.)

Alein auch diese Todesfeindschaft basiert nicht auf der intransigenten Ablehnung einer unserer Auffassungswelt vielleicht konträr entgegenstehenden fremden Idee, sondern aus der natürlichen Abwehr einer die ganze Welt und auch uns aggressiv bedrohenden, ebenso wahnstunigen wie bestialischen Lehre (erneute Kundgebungen). Im übrigen: nicht der Nationalsozialismus hat die Verührung mit dem Bolschewismus gesucht!

Der erste Kampf des Nationalsozialismus gegen den Kommunismus fand nicht in Russland statt, sondern der sowjetische Kommunismus hatte 1918 bis 1920 versucht, auch Deutschland zu infizieren. Er suchte einst weltanschaulich genau so den Weg in unsere Grenzen, wie er sich heute militärisch bemüht, nach dem Zusammenbruch seines von Moskau aus bei uns organisierten inneren Weltanschauungskrieges die bolschewistischen militärischen Kräfte allmählich an unsere Grenzen immer näher heranzuführen.

Diesen Bolschewismus, der von den jüdisch-sowjetischen Moskauer Terroristen Lewin, Axelroth, Reumann, Bela Rubinow. nach Deutschland hereinzutragen versucht wurde, haben wir angegriffen, niedergeworfen und ausgerottet. (Wiederholte Zustimmung.) Wir haben also den Versuch, den Bolschewismus, von Moskau aus das innere Deutschland zu revolutionieren, abgewehrt. Und nur, weil wir wissen und es tagtäglich erleben, daß dieser Versuch der Einmischung in unsere inneren deutschen Verhältnisse durch die jüdischen Sowjetmächte aber kein Ende nimmt, sind wir gezwungen, den Bolschewismus auch außer uns als unseren Tod-

feind anzusehen und in seinem Vordringen eine uns nicht minder bedrohende Gefahr zu erkennen.

Das Geschwäh von Schwächlingen bedört uns nicht

Wir haben daher den Moskauer Bolschewismus in Deutschland bekämpfen müssen als Weltanschauung, die versucht, auch unser Volk zu vergiften und damit zu zerstören. Und wir werden ihn bekämpfen als Weltmacht dann, wenn er weiter versuchen will, das spanische Unglück mit neuen und noch gewalttätigeren Methoden auch über Deutschland zu bringen. Und wir werden uns dabei nicht beidren lassen durch das Geschwäh jener

Schwächlinge, die an die Gefahr erst dann glauben, wenn sie von ihr verschlungen werden. (Starker Beifall unterstreicht diese Sätze des Führers.)

Im übrigen: Wir haben den Bolschewismus von Deutschland einst nicht abgewehrt, weil wir eine bürgerliche Welt etwa zu konservieren oder gar wieder aufzufrischen gedachten.

Hätte der Kommunismus wirklich nur an eine gewisse Säuberung durch die Befreiung einzelner Saunerelemente aus dem Lager unserer sogenannten oberen Zehntausend oder auf den unserer nicht minder wertlosen Zehner gedacht, dann hätte man ihm ja ganz ruhig eine Zeitlang zusehen können. (Erneute Zustimmungskundgebungen.)

Es ist aber nicht das Ziel des Bolschewismus, die Völker dann von dem Krankhaften zu befreien, sondern im Gegenteil das Gefunde, ja das Gefährliche auszurotten und das Verkommenste an seine Stelle zu setzen.

Ich kann nicht mit einer Weltanschauung paktieren, die überall als erste Tat bei ihrer Machtübernahme zunächst nicht die Befreiung des arbeitenden Volkes, sondern die Befreiung des in den Zuchthäusern konzentrierten asozialen Abschaumes der Menschheit durchführt, um dann diese Tiere loszulassen auf die verängstigte und fassungslos gewordene Mittelwelt. (Starker Beifall.)

Wir haben uns weiter gegen das Eindringen dieser Weltanschauung und gegen ihren Sieg in Deutschland gewehrt, nicht weil wir nicht wollen, daß dem deutschen Arbeiter der Weg nach oben geöffnet wird, sondern weil wir nicht wollen, daß wie in Russland 98 Prozent aller führenden Stellen im deutschen Volk von volksfremden Juden besetzt werden. (Händeklatschen.) Und weil wir unter keinen Umständen wollen, daß zu dem Zweck auch noch die aus dem eigenen Volk gekommene nationale Intelligenz abgeschlachtet werden soll. Der Nationalsozialismus hat unzähligen deutschen Volksgenossen aus unsterblichen Stellungen den Weg nach oben geöffnet, allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich der sichtbaren Befähigung.

Befähigten steht der Weg nach oben offen

Der deutsche Arbeiter wird nicht übersehen, daß an der Spitze des Reiches heute ein Mann steht, der noch vor kaum 25 Jahren selbst Arbeiter war (Zubelebende Zurufe und Händeklatschen), daß ehemalige Land- und Industriearbeiter heute in zahlreichen höchsten Stellungen unten und in zahlreichen höchsten Stellen oben tätig sind, und zwar bis zu Reichsstatthaltern.

Der Kommunismus kann aber ebensowenig bestreiten, daß heute in Russland 98 Prozent aller Beamtenstellen, aller Führungsstellen nur von jüdischen Elementen besetzt sind, die nicht nur niemals zum Proletariat gerechnet werden konnten, sondern die sich überhaupt in keiner ehrlichen Weise je das Brot verdient hatten! (Erneuter Beifall.)

Wir wollten nicht einen ähnlichen Zustand in Deutschland hereinbrechen lassen. Daß es aber hier nicht anders gekommen wäre, beweist die Münchener Käterepublik. Raum einen Monat dauerte sie, aber trotzdem waren an der Spitze schon nur mehr jüdisch-

bolschewistische Führer. Dem deutschen Arbeiter blieb nur die Ehre, die Exekutionskommandos zu stellen und für die zur rechten Zeit auferrienen hebräischen Kommunistenführer dann vor den deutschen Gerichten die bittere Verantwortung zu tragen!

Front gegen den Bolschewismus

Aus diesen russischen Erwägungen im Interesse unseres deutschen Volkes und nicht zuletzt in dem des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern haben wir Nationalsozialisten Front gegen den Bolschewismus gemacht. Wir lehnten diese Lehre weiter ab insolge unserer humaneren Auffassung, mit der wir dem Mitmenschen gegenübertraten. Die Darlegungen unserer Redner auf diesem Parteitag, sowie die Ereignisse in Spanien haben wieder einmal der Welt und unseren deutschen Volksgenossen einen Einblick gegeben in die Grausamkeiten der bolschewistischen Kampfmethoden und Regierungsmaximen.

Das deutsche Volk ist für solche Schweißigkeiten zu gut und zu anständig.

Das war die nationalsozialistische Revolution ...

Wir Nationalsozialisten haben auch eine Revolution hinter uns! Sie wurde auch von Arbeitern, Bauern und Soldaten gemacht! Und sie hat auch einen Gegner besiegt und zu Boden geworfen. Allein,

es ist für uns Nationalsozialisten ein stolzes Bewußtsein, daß, während im Jahre 1933 die nationalsozialistische Revolution über Deutschland brauste, noch nicht einmal eine Fenster-scheibe in Trümmer ging, daß wir selbst die Mordversuche und zahllosen feigen Mordanschläge, die der Kommunismus an unseren Anhängern verbrach, mit einem Minimum an Abwehr ohne jede Vergeltung überwinden konnten.

Nicht etwa, weil wir zu schwach wären, um Blut sehen zu können. Wir haben als Soldaten im schwersten Krieg aller Zeiten das furchtbarste Leid der Menschheit miterlebt, damals, als sich die Führer der Bolschewisten als selbe Emigranten in der Schweiz herumtrieben oder in Deutschland und Russland hinter den Fronten als unabkömmliche Geschäftemacher ihre Gewinne einsahen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben aber diese Revolution so und nicht anders geführt, weil es uns widerwärtig ist, Menschen, nur weil sie unsere politischen Gegner sind, mehr Leid zuzufügen, als zur Si-

cherung unseres Regimes unumgänglich notwendig ist. Und jeder Bürgerkrieg ist leidvoll. Am leidvollsten aber jener, in dem arme und verhehrte proletarische Arbeiter in die Maschinen-gewehre zu laufen haben, während ihre jüdischen Proletariatsführer sich in der entsetzlichen Stunde zu ihren fürsorglich angelegten Auslands-guthaben zu retten bestreben. (Wiederholter Beifall.)

Wir haben den Bolschewismus abgelehnt und bekämpft. Nicht, weil er eine Revolution beabsichtigte, sondern weil seine Führer eine Schlächterei, so wie einst in Russland und jetzt in Spanien, vorhatten, und weil wir endlich nicht wollen, daß sich unser Volk noch ein zweitesmal der Geschicke seiner Vergangenheit schämen soll. Der November 1918 hat hier genug verbrochen.

Das ist der Unterschied ...

Denn das ist der Unterschied zwischen der bolschewistischen und der nationalsozialistischen Revolution: die eine verwandelt blühende Länder in grauenvolle Ruinenfelder, und die andere ein zerstörtes und verelendetes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft. (Händeklatschen.)

Des

Forbelsung v

Wir glauben ist, fünf Millionen preisgegebene Führer und Nation einzugliedern anzugliedern unter der Leitung der Partei zerkleinert (Erneute Zustimmung.)

Wir haben gelehrt und be schäftigten Gr

Zur Zeit ge Schauernachricht katastrofe in dem Siege des Glend kein Gr feuchter sollen verantwortliche den. Denn b seit bald 20 J eines der reich

Kitzschmal in Deutschland Bevölkerung. I form, die es fertig bringt, zu lassen. B aber nicht ge Bauern einen was wäre dan In dem Lande bauern mit Zel Auch wir lei terverhältnissen

Im übrigen gent und der d die Zumutung, an den bescheiden Weib Moskau, (Stürmische R Worte des Fül

Und wir ha bekämpft, weil Volk für solche imperialistischen Tages wieder Der Bolschewi und würde das Arbeiter nur haben für das Nationalsoziall ke miltärisch werden, um an am, was die unsere Ar

Sid, die n Blut über o sondern mit sozialistische Reich und Freiheit vor Völker zu (schließen). Wir Kommunistenfü

ten.

Überall heißt

Und wohin dieser Bolschewi tionen, zu frech müßigen-Abstell — Das deutsch beßen der Wel bringade für die nalen Unruheste

Wir haben d revolution von Völkern diese i daher auch mit luche bei ander durch einen fol werden, dann einem Schi stalistische in einem B jenen in h i sollten, militär zu haben, als f anschaulich h gebungen.)

Denn dies ka Revolutionszei Deutschland wi nem Hause blei lher Sowjetis

Unüberbrück

Dies sind nu vom Kommun Aber ich ge rüchbar.

Dies sind w oneinander einander verei Wenn in ein

Des Führers großer Schlußappell

Fortsetzung von Seite 2:

Wir glauben aber, daß es eine größere Tat ist, fünf Millionen dem langsamen Untergang preisgebende Erwerbslose wieder in Arbeit zu führen und steigend in den Lebensprozeß der Nation einzugliedern, als Kirchen und Häuser anzuzünden und Hunderttausende von Proleten oder Bürgern oder Bauern sich gegenseitig zersprengen und umbringen zu lassen. (Erneute Zustimmung.)

Wir haben den Bolschewismus endlich abgelehnt und bekämpft auch aus allgemein wirtschaftlichen Gründen.

Zur Zeit geht wieder über die Welt die Schauernachricht von einer neuen Hungerkatastrophe in Rußland. Seit 1917, d. h. seit dem Siege des Bolschewismus, nimmt dieses Elend kein Ende mehr. Die bolschewistischen Feinde sollen nicht das Wetter, d. h. Gott, verantwortlich machen für ihre eigenen Sünden. Denn dieses selbe Rußland, das nun seit bald 20 Jahren dahingeretert, war früher eines der reichsten Getreideländer der Welt.

Schätzmal so viel Grund und Boden wie in Deutschland trifft dort auf einen Kopf der Bevölkerung. Welch eine miserable Wirtschaftssituation, die es unter solchen Umständen nicht fertig bringt, ein Volk anständig leben zu lassen. Wenn es dem Bolschewismus aber nicht gelingt, in Rußland von neun Bauern einen Nichtbauern ernähren zu lassen, was wäre dann erst in Deutschland geschehen! In dem Lande, in dem 2 1/2 Bayern 7 1/2 Nichtbauern mit Lebensmitteln zu versorgen haben!

Auch wir leiden unter den wechselnden Wetterverhältnissen und noch viel stärker als Ruß-

land, denn unsere Ernährungsfläche ist so unvergleichlich kleiner und damit noch um viel mehr den gleichmäßigen Wetterstörungen ausgesetzt. Was würde aber aus Deutschland und seiner Wirtschaft geworden sein, wenn die jüdisch-bolschewistische Mißwirtschaft auch bei uns eingerissen wäre!

Wir haben den Bolschewismus bekämpft, weil sein Sieg in Deutschland vielleicht 40, vielleicht 50 Prozent oder mehr unseres Volkes dem sicheren Hungertode ausgeliefert haben würde. Denn wenn man in Rußland noch nicht einmal 8 Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren in der Lage ist, dann hätten in Deutschland keine 10 Millionen unter einem bolschewistischen Regime die Lebensvoraussetzung. Denn unsere 68 Millionen leben auf derselben Grundfläche, die in Rußland noch nicht fünf Millionen Menschen zu ernähren braucht.

Und wir lehnen endlich den Bolschewismus ab und haben ihn bekämpft, weil wir Sozialisten sind, der Bolschewismus aber im Arbeiter nur ein Objekt sieht, gut genug, von seinen jüdisch-intellektuellen Führern geführt und damit ausgeplündert zu werden, aber zu schlecht, um sich jemals selbst zu führen, weil wir nicht unter Sozialismus das Regime einer kleinen Gruppe und die Zwangsarbeit und das Hungerelend von Millionen anderen verstehen. Weil wir vor allem aber unter Sozialismus nicht verstehen die Lebenslandfentung eines Volkes zugunsten einer gewissenlosen Sowjetbourgeoisie und einer genau so gewissenlosen Zielsetzung.

Moskau bleibt Moskau

Im übrigen ist das deutsche Volk so intelligent und der deutsche Arbeiter so gebildet, daß die Zumutung, er möchte seine Führung von außen beziehen, eine Beleidigung ist. Moskau bleibt Moskau, und Deutschland ist Deutschland! (Zürmische Kundgebungen unterstreichen diese Worte des Führers.)

Und wir haben endlich den Bolschewismus bekämpft, weil wir auch nicht wollen, daß unser Volk für solche im rein jüdisch-bolschewistisch-imperialistischen Interesse liegenden Ziele eines Tages wieder zur Schlachtbank geführt wird. Der Bolschewismus predigt die Weltrevolution und würde das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter nur als Kanonensfutter verwenden haben für das Ziel dieser Welt Herrschaft. Wir Nationalsozialisten aber wollen nicht, daß unsere militärischen Wachmänner dazu verwendet werden, um anderen Völkern etwas aufzuzwingen, was diese selbst gar nicht wünschen. Unsere Armee schwört nicht den Eid, die nationalsozialistische Idee mit Blut über andere Völker zu verbreiten, sondern mit ihrem Blut die nationalsozialistische Idee und damit das Deutsche Reich und seine Sicherheit und seine Freiheit vor dem Angriff anderer Völker zu schützen! (Erneutes Händeklatschen.) Wir können darüber mit den jüdischen Kommunistenführern überhaupt nicht diskutieren.

Überall heßt der Bolschewismus

Und wohin wir heute gehen, überall heßt dieser Bolschewismus zu fremden Interventionen, zu fremden Waffenlieferungen, zur freiwilligen Abstellung, zu Geldsammlungen usw. — Das deutsche Volk gehört zu den selbständigen Völkern der Welt. Dies wäre die richtige Todesstrafe für die blutigen Ziele dieser internationalen Unruhstifter geworden!

Wir haben durch die nationalsozialistische Revolution von unserem Volk und von anderen Völkern diese Gefahr abgewendet. Wir können daher auch mit einer gewissen Ruhe diese Versuche bei anderen betrachten. Sollte aber jemals durch einen solchen Versuch das Reich bedroht werden, dann würde die Nation mit einem Schlag sich der nationalsozialistischen Parole erinnern und in einem brausenden Sturm diejenigen hinausjagen, die etwa glauben sollten, militärisch mit uns ein leichteres Spiel zu haben, als sie es in den letzten Jahren weltanschaulich hatten. (Minutenlang Kundgebungen.)

Denn dies kann man in dieser internationalen Revolutionszeit zur Kenntnis nehmen: in Deutschland wird das deutsche Volk Herr in seinem Hause bleiben und kein jüdisch-bolschewistischer Sowjetismus.

Unüberbrückbare Gegensätze

Dies sind nur einige der Gegensätze, die uns vom Kommunismus trennen. Aber ich gestehe es, sie sind unüberbrückbar.

Dies sind wirklich zwei Welten, die sich nur voneinander entfernen, nie aber etwa miteinander vereinen können.

Wenn in einer englischen Zeitung ein Par-

lamentarier klagt, daß wir Europa in zwei Teile teilen wollten, dann müssen wir leider diesem auf seinem glücklichen britischen Eiland lebenden Robinson Crusoe die unangenehme Mitteilung machen, daß diese Teilung schon vollzogen ist. (Erneuter Beifall.) Ja, noch viel mehr, sie zerreiht alle jene Staaten in ihrem eigenen Innern, die nicht nach der einen oder nach der anderen Seite eine klare Entscheidung gesucht und gefunden haben.

Daß man eine Sache nicht sehen will, be-

weist noch nicht ihr Nichtvorhandensein. Damals bin ich in Deutschland als Prophet verachtet worden. Jahrelang wurden meine Mahnungen und Voraussagungen als die Hirngespinnste eines krankhaften Menschen hingestellt.

Derblendete Spießbürger

Dies sprachen jene braven Bürger aus, die für ihre Geschäfte den Bolschewismus nicht brauchen konnten, und die es daher auch tapfer ablehnten, an das Bestehen einer solchen Gefahr zu glauben. Weil diese Spießer selbst ihrer ganzen Mentalität nach natürlich keine kommunistischen Veranlagungen besaßen, wollten sie auch nicht bei anderen an solche schrecklichen Möglichkeiten denken. Als aber die Gefahr dann eines Tages nicht mehr überleben werden konnte, verpflichtete sie das nur, den Kopf noch tiefer in den Sand zu stecken. Wer die Blitze nicht sieht und den Donner nicht hört, vermag noch immer sein verängstigtes Inneres vor dem Gewitter wenigstens etwas zu beruhigen. Als aber dann endlich die Blitze so grell und der Donner so laut wurde, daß selbst diese bürgerlichen Schlafröhren nicht mehr an dem drohenden Kustrubr zweifeln konnten, da hatten sie nur die Hoffnung, den Ausbruch des Kustrubrs nicht am Ende durch eine unüberlegte Reizung noch zu verschleunigen.

Deshalb lehnten sie die nationalsozialistische Partei ab und wollten vor allem nichts wissen von unserer SA und der SS, weil der Kommunismus dadurch vielleicht erst recht gereizt und tobfüchtig werden könnte. Das sind jene unergieblichen bürgerlichen Elemente von Volksfront-Regierungen, die, wenn sie schon den Kommunismus nicht vernichten können, ihn wenigstens durch Ruhe und durch Sanftmut zu zähmen hoffen und zu dem Zweck zu allererst jene bösen Widersacher beseitigen, die ihn durch Widerstand am Ende beleidigen oder gar noch reizen könnten. Denn regiert werden muß! Wenn man aber schon nicht regieren kann gegen die Gewalt, dann, wenn möglich, mit ihr. Man möchte ja eigentlich den Kommunismus verbieten, aber das ist bei der Selbsterkenntnis dieser Tapferen leider unmöglich, also verbiete die, die ihn bekämpfen. Und man tut dies unergiebig. Vielleicht erweckt man dadurch doch noch den Eindruck eines starken Regimes und damit starker aufrechter bürgerlicher Männer.

Derfunktene bürgerliche Welt

Ja, wir haben sie bei uns kennen gelernt, diese heillosen, festen Demokraten, Zenträler, Volksparteier und sonstigen politischen Kämpen einer bürgerlichen Welt, die stets ihre politische Kraft mit so viel milder Weisheit paarten, daß ihre Entschlüsse dann maßvoll wurden und ihre Handlungen in jener Klugheit ausliefen, für die ein Clauswitz so wenig Verständnis auszubringen vermochte. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus hat diese schwächlichen Elemente beseitigt und dadurch das Vorkfeld für seine Auseinandersetzung mit dem Marxismus frei gemacht. Denn erst mußte leider dieser bürgerliche Schleim durchstoßen werden, wollte man auf den wirklichen Gegner treffen.

Vielleicht wird auch anderen Völkern diese Aufgabe nicht erspart werden. Jedenfalls bewundern wir das faschistische Italien, dem es gelang, dieses Problem elf Jahre vor uns zu lösen. Und wir freuen uns über all die Staaten, die auf anderen Wegen die Rettung ihrer Völker vor dieser Gefahr versuchen!

Wir sind überzeugt, daß früher oder später keinem Volk trotz allem bürgerlichen Verständigungswillen und aller politischen Weisheit eine letzte und klare Entscheidung erspart bleibt, denn:

Nicht Europa ist in zwei Teile gerissen und nicht durch uns, sondern der Bolschewismus hat die Grundlagen unserer ganzen menschlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, unserer Kulturauffassung, unserer Glaubensgrundlagen, unserer Moralanfichten angegriffen und damit in Frage gestellt. (Erneute Zustimmung.)

Wenn dieser Bolschewismus seine Lehre in einem einzigen Lande pflegen würde, könnte dies den anderen Völkern gleich sein. So aber ist der oberste Grundsatz dieser Lehre die Internationalität derselben, d. h. das Bekenntnis, diese Auffassung in der ganzen Welt zum Durchbruch zu bringen und

dies heißt also, die bisherige Welt aus den Angeln heben.

Wir sind überzeugt, daß früher oder später keinem Volk trotz allem bürgerlichen Verständigungswillen und aller politischen Weisheit eine letzte und klare Entscheidung erspart bleibt, denn:

Nicht Europa ist in zwei Teile gerissen, und nicht durch uns, sondern der Bolschewismus hat die Grundlagen unserer ganzen menschlichen Staats- und Gesellschaftsordnung, unserer Kulturauffassung, unserer Glaubensgrundlagen, unserer Moralanfichten angegriffen und damit in Frage gestellt. (Erneute Zustimmung.)

Jüdisch-bolschewistische Weltgefahr

Wenn dieser Bolschewismus seine Lehre in einem einzigen Lande pflegen würde, könnte dies den anderen Völkern gleich sein. So aber ist der oberste Grundsatz dieser Lehre die Internationalität derselben, d. h. das Bekenntnis, diese Auffassung in der ganzen Welt zum Durchbruch zu bringen, und dies heißt also, die bisherige Welt aus den Angeln zu heben. Daß dies ein britischer Zeitartikelschreiber nicht erkennen will, bedeutet ungefähr so viel, als wenn im 15. Jahrhundert ein Humanist in Wien die Absicht des Mohammedanismus, in Europa sich auszubreiten, einfach abgestritten haben würde mit dem Hinweis, daß der, der dies behauptet, die Welt in zwei Teile zerreiße, in das Morgenland und in das Abendland. Leider kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, daß die meisten Zweifler an der bolschewistischen Weltgefahr selbst aus dem Morgenlande stammen. (Beifall.)

Denn diese Weltbürger behaupten, nicht der Kommunismus zerreiht die Welt in zwei Auffassungen, sondern derjenige, der auf die Tatsache des Kommunismus aufmerksam macht und am meisten der, der sich davor schützt! Es sieht uns nicht zu, andere Völker belehren zu wollen, aber es steht uns zu, die uns gewordenen Lehren für Deutschland zu beherzigen. Die Politiker in England haben bisher den Kommunismus im eigenen Lande nicht kennen gelernt, wir aber schon.

Da ich nun diese jüdisch-sowjetische Ideenwelt in Deutschland bekämpfe, besetzt und ausgerottet habe, bilde ich mir ein, mehr Verständnis für das Wesen dieser Erscheinung zu besitzen als Leute, die sich bisher im günstigsten Fall nur literarisch damit beschäftigen konnten. (Wiederholte Zustimmung.)

Des Führers Weg

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Ich habe 15 Jahre lang mit Erfolg eine Bewegung gegründet, geführt und dann zur Macht gebracht. Ich habe 3 1/2 Jahre lang im Besitz der Macht mit unbefreitbar noch größerem Erfolg die Nation geleitet und ihr wieder eine geachtete Stellung im Kreise der übrigen Nationen erkämpft. (Zubehende Kundgebungen.) Ich habe in dieser Zeit mich bemüht, unser Volk im Innern gefeuer, in seiner Wirtschaft reicher, in seiner Kultur besser zu machen. Wenn ich bedenke, daß ich selbst noch vor 28 Jahren als kleiner Bauarbeiter mir mein Brot verdiente, noch vor 20 Jahren als Soldat in der großen Armee marschierte, daß ich vor 15 Jahren mit einer Handvoll Anhänger mich gegen eine überwältigende Uebermacht herumschlagen mußte, noch vor 12 Jahren für meinen Kampf um Deutschland im Gefängnis saß, und erst vor vier Jahren Aussicht erhielt, zur Macht zu kommen, dann ist das heute erreichte Ergebnis ein zum mindesten erstaunliches. (Die Massen bereiten dem Führer hier minutenlange jubelnde Huldigung.)

Ich habe aber diese Erfolge nur erzielt, weil ich mich erstens bemühte, die Dinge zu sehen wie sie sind und nicht, wie man sie gerne wahr haben möchte.

Und zweitens, weil ich mich niemals durch Schwachlinge oder Besservisser von einer mir einmal gewordenen Erkenntnis wegschwächen oder wegbringen ließ, und drittens, weil ich stets entschlossen war, einer einmal erkannten Notwendigkeit auch unter allen Umständen zu gehorchen.

Ich werde nun heute, da mir das Schicksal so große Erfolge geschenkt hat, diesen meinen Grundsätzen nicht untreu werden. (Erneute Kundgebung.)

Der Führer warnt die Welt

So wie ich 1 1/2 Jahrzehnte lang in den Kreisen der Partei der treue Warner war vor den unser Volk bedrohenden Gefahren, so will ich auch heute in aller Offenheit zum deutschen Volk und zu meinen Anhängern sprechen über das, was meiner tiefsten Ueberzeugung nach Europa — und damit auch uns — bedroht.

Im Verfolge den Weg der bolschewistischen Infektion der Welt heute genau so, wie ich vor Jahren diese Infektion in unserem eigenen Volk gesehen und vor ihr gewarnt habe.

Ich sehe die Methoden der bolschewistischen Besetzung der Völker und ich sehe ihre Reismachung für den Umsturz. Ich habe den heißen Wunsch, daß es unserer Bewe-



Die Reichskriegsjagge wehte am Montag, dem Tage der Wehrmacht, über der Zeppelinwiese zu Nürnberg (Pressefoto)

Der machtvolle Abschluß des Reichsparteitages 1936

(Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schriftleitungsmitgliedes)

F. K. H. Nürnberg, 14. September.

Der „Reichsparteitag der Ehre“ hat mit dem Tag der Wehrmacht seinen machtvollen und erhebenden Abschluß gefunden, und während der Führer im Schlußkongreß nochmals zu seinen Kampfgefährten und dem ganzen Volk sprach, und der Stellvertreter des Führers, Dr. Rudolf Heß, den Reichsparteitag 1936 schloß, rüsteten sich bereits Zehntausende und über Zehntausende zur Rückfahrt in die Heimat.

Wenn auch dieser Montag in erster Linie unserer Wehrmacht vorbehalten war, so fanden doch am Vormittag noch zahlreiche Sonderveranstaltungen statt. Die Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus ist dabei besonders hervorzuheben, da hier der Stellvertreter des Führers zum gesamten Führerkorps der Partei sprach. Außerdem sprachen Reichspropagandaleiter Dr. Josef Goebbels vor den Gau- und Kreis-Propagandaleitern, Reichsleiter Dr. Walter Darré auf der Tagung des Agrarpolitischen Amtes, Dr. Röhlert bei der Kommission für Wirtschaftspolitik, und die Reichsleiter Dr. Fried und Dr. Fiebler beim Amt für kommunale Politik. Ferner fanden Sonderveranstaltungen des Amtes für Technik und des Amtes für Beamte statt.

Aber auch unsere braunen Sturmabteilungen traten am Montag nochmals in die Front. Der Tag der SA und SS hatte zwar an Führer und Gefolgschaft große Anforderungen gestellt. Trotzdem waren die Teilnehmer am Gepäckmarsch der SA bereits seit Montag früh 4 Uhr auf den Beinen. Die Endkämpfe des Reichsgepäckmarsches erbrachten den Beweis, daß in der SA Geist und Körper gleichsam geschult werden. Die Siegerehrung im SA-Lager Langwasser bildete die Krönung eines schönen und erfolgreichen Kampfes, auf den die SA mit Recht stolz sein kann.

Bei der Wehrmacht

Die ersten Vorführungen der Wehrmacht begannen bereits in der achten Vormittagsstunde. Tausende Tröbner der Kampfgeschwader lockte in der Frühe die Menschen auf die Straßen. Herrlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauerränge seit Stunden mit den Angehörigen der Gliederungen der Bewegung besetzt waren. Auch 10.000 SA-Führer waren zugegen.

Wenn am Vormittag schon ein Massenandrang für diese Vorführungen zu verzeichnen war, dann stand der Nachmittag völlig unter

dem Eindruck der herrlichen Leistungen unserer jungen deutschen Wehrmacht. Kurz vor 14 Uhr tauchte in der Ferne am Horizont das Luftschiff „Hindenburg“ auf, das beim Nahen von den Massen begeistert begrüßt wurde.

Als der Führer in Begleitung des Reichskriegsministers und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile auf der Ehrentribüne eingetroffen war, brausten die ersten Geschwader der Luftwaffe über die Zeppelinwiese hinweg. Und ob dann die Kampfgeschwader „Hindenburg“ oder „General Wever“, oder die Jagdgeschwader „Horst Wessel“, „Nicht-hosen“, „Boelcke“ und „Immelmann“ in Paradeformation über das Feld kreisten, immer wieder lösten die schneidigen Manöver der Kampfflugzeuge Staunen und Begeisterung aus. Nach den Vorführungen unserer Flieger zeigten die schweren und leichten Flak-Abteilungen ihr Können.

Den Leistungen der Luftwaffe standen aber die unsere Heeres nicht im geringsten nach. Von dem Aufmarsch der berittenen Schwadron eines Reiterregiments angefangen, bis zu dem prächtigen militärischen Schauspiel eines Angriffs bzw. einer verteidigten Stellung durch Infanterie, unter Einsatz von Panzern, immer wieder wurde den Hunderttausenden auf den Tribünen eindrucksvoll vor Augen geführt, daß unsere Wehrmacht — wie der Führer in seiner Ansprache an die angetretenen Truppen später sagte — die Aufgabe erfüllt, Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Herrlich und eindrucksvoll war auch das Bild, als die Abordnungen der drei Wehrmachtteile — Heer, Luftwaffe und Marine — in Paradeaufstellung vor dem Führer angetreten waren und die Sonne hinter einer Wolkenbank hervorkam, und in ihrem Scheine die Waffen blinkten.

Den Höhepunkt aber bildete wieder die Parade vor dem Führer.

Nach war der Vorbeimarsch der Truppen nicht beendet, da füllte sich bereits die weite Kongresshalle, in der der Parteitag seinen offiziellen Abschluß fand. Wieder war es der Führer, der mit rücksichtsloser Offenheit dem Weltjudentum und dem Bolschewismus seine heuchlerische Maske vom Gesicht riß und die große Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschland in der Welt der Verirrung und des Niedrbruchs anzeigte. Der „Parteitag der Ehre“ ist beendet. Die Millionenarmee des Nationalsozialismus aber marschiert weiter in die Zukunft, die unseren Kämpfen und unsern Erfolgen bringen wird.

Die Gruppe Kurpfalz siegt im SA-Reichsgepäckmarsch

Der Ehrenpreis des Führers errungen

Nürnberg, 14. Sept.

Seit Mai d. J. wurden in den SA-Gruppen die SA-Gepäckmärsche durchgeführt, und nun, während des Reichsparteitages 1936, nahm der Reichswettbewerb der SA sein Ende.

Am frühen Morgen des Montags waren die Siegerstürme von 21 Gruppen und ein Sturm des Hilfswerks Nordwest — der sich außer Konkurrenz an dem Gepäckmarsch beteiligte — im Lager Langwasser angetreten. Punkt 4 Uhr marschierte der erste Sturm ab, und nun folgten in Abständen von jeweils fünf Minuten die übrigen Siegerstürme der Gruppen, die sich für diesen letzten Wettbewerb qualifiziert hatten. Der 25 Kilometer lange Marschweg führte vom Lager Langwasser über Benndorf, Röttenbach nach Feucht wieder zurück zum SA-Lager Langwasser.

Als erster Sieger des Reichsgepäckmarsches der SA ging der Siegersturm der Gruppe Kurpfalz aus dem schwierigen Wettbewerb hervor, der für die Strecke etwa drei Stunden Marschzeit benötigt hatte und damit den Ehrenpreis des Führers erhielt.

Auf den zweiten Platz kam der Gruppenleiter der SA-Gruppe Westmark, der damit den Ehrenpreis des Reichschachmeisters holte. Hierer wurde der Gruppenleiter der SA-Gruppe Niederrhein, der den Ehrenpreis des Reichssportführers gewann.

Die Marschstürme der Gruppe Sachsen

und Südwest kamen auf dem fünften und sechsten Platz ein.

Nach Abschluß des Reichsgepäckmarsches der SA, der von schönstem Wetter begünstigt war, wurde im Lager Langwasser die Siegerehrung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß in Anwesenheit des Stabschefs der SA, Luze vorgenommen. Der Feier wohnten sämtliche Gruppenführer der SA bei.

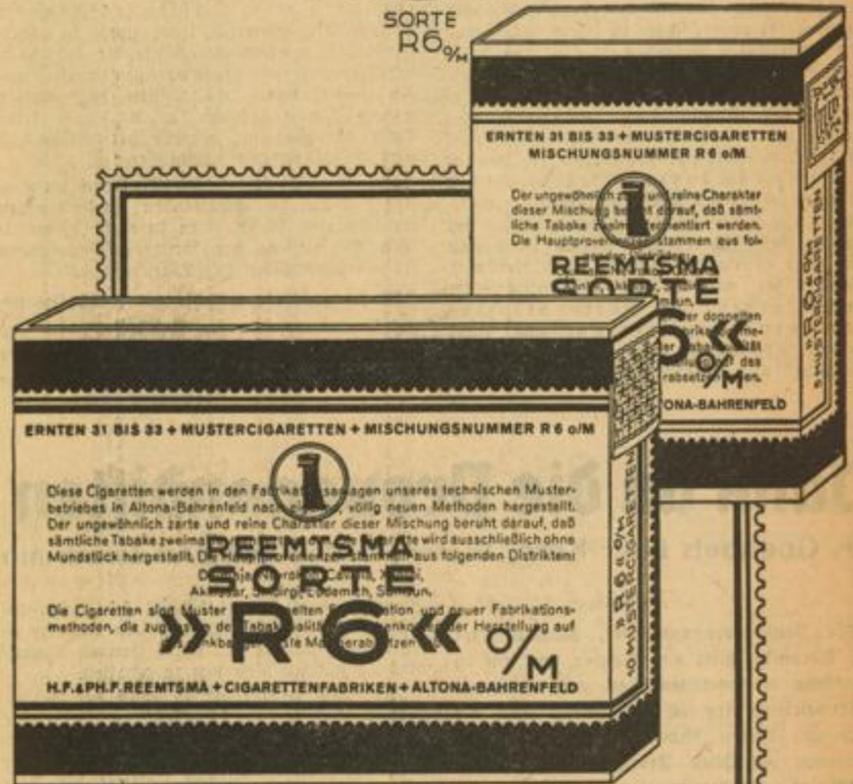
Nachdem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß die Fronten der angetretenen SA-Brigade- und Stabartenführer der sämtlichen am Reichsgepäckmarsch beteiligten Gruppenleiterstürme und die Front der aus dem Endwettbewerb als Sieger hervorgegangenen SA-Stürme abgeschritten hatte, überreichte er den Führern dieser Siegerstürme die Ehrenpreise und richtete dann an die SA-Männer eine Ansprache, in der er die große sportliche Leistung, die die SA vollbrachte, würdigte. Auch auf diesem Gebiet habe die SA ihre starke Einsatzbereitschaft bewiesen, die sie als die Faust der Bewegung in den Kampfjahren und seitdem stets befecht habe. Ihre Leistungen seien auch deshalb besonders zu werten, da sie von Männern, die im Berufsleben stehen, vollbracht wurden. Stete Leistungssteigerung bleibe die Parole auch für die Zukunft und die Verpflichtung jedes einzelnen SA-Mannes gegenüber dem Führer.

Auch Stabschef Luze beglückwünschte die Sieger und dankte sämtlichen beteiligten Gruppenführern für ihre ausgezeichneten Leistungen.

Die Gleichmässigkeit der Mischung »R6« ist fachlich begründet.



SORTE R6



Doppelt fermentiert 4s

Die klimatischen Verhältnisse sind im Orient nicht jedes Jahr absolut gleichmäßig, und deshalb fallen auch die Ernten unterschiedlich aus. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, werden in einem Mischungsblock immer mehrere Ernten und möglichst vielartige Provenienzen ausgleichend zusammengefaßt, so daß dadurch die genaue Erfüllung des Rezeptes gewährleistet wird.



Heß spricht zur Führerschaft der Partei

Auf der Gau- und Kreisleitertagung / Neue Forderungen und Aufgaben

Nürnberg, 14. Sept.

Auch in diesem Jahr stand die Gau- und Kreisleitertagung des Reichsparteitags, an der auch die Reichsleiter und führende Parteigenossen teilnahmen, im Zeichen einer großen Rede des Stellvertreters des Führers, in der er sich in umfassender Weise von der Parte der Partei aus mit den politischen Problemen der Zeit ebenso auseinandersetzte wie mit den Forderungen und Aufgaben des Tages.

Er ging von einer Kennzeichnung der besonderen geschichtlichen Bedeutung des diesjährigen Reichsparteitags aus und unterstrich Größe und Ausmaß der vom Führer in seiner Proklamation neu gestellten Aufgaben.

In den Worten Rudolf Heß kam unter dem begeisterten Beifall der Führerschaft der Bewegung der Stolz über unser herrliches neues Reich und das Glück zum Ausdruck, das wir darüber empfinden. Weltgeschichte in konzentrierter Form zu erleben und Weltgeschichte mitmachen zu dürfen! Die schicksalhafte Bedeutung des Führers und seiner Bewegung habe aber ebenso der jüdische Bolschewismus erkannt, der mit allen Mitteln den Kampf gegen den Nationalsozialismus zu organisieren versuche. „Nicht umsonst überschlugen sich neuerdings die „Pravda“ und andere sowjetrussische Blätter

in geradezu alttestamentarischen Hassausbrüchen über uns. Mit dem Ausmaß allerdings, das dieser Weltkampf annimmt, steigt naturgemäß die Bedeutung der Partei, welche die ursprüngliche Trägerin des Kampfes gegen den Bolschewismus ist.“

Zur Behandlung innerparteilicher Fragen übergehend, befahte sich der Stellvertreter des Führers mit einer Reihe von Aufgaben, die vor allem für die interne Arbeit der Partei Bedeutung haben.

In eingehender Weise befahte sich der Stellvertreter des Führers dann mit den auch im Vierjahresplan des Führers in den Mittelpunkt sowohl des Interesses wie der Arbeit gerückten wirtschaftlichen Fragen. Er legte der Führerschaft der Partei in außerordentlich anschaulicher Weise die tragenden Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lohn- und Preispolitik dar. „Es müssen dabei gewisse Opfer gebracht werden, doch keine Opfer, die nicht im Interesse der Gesamtheit wirklich gebracht werden müssen.“

Rudolf Heß bekannte sich dabei auch im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen der geplanten Maßnahmen zu einer optimistischen Beurteilung der weiteren Entwicklung der wirtschaftspolitischen Lage.

Es sei nicht die Absicht des Rohstoffplans, mit den neugewonnenen Rohstoffen den Export zu steigern; das Ausland könne darüber beruhigt sein. Die Reproduktion solle vor

allem für den eigenen Bedarf Verwendung finden, d. h. für das Volk wichtige Verbrauchsgüter in großen Mengen zur Verfügung stellen und auf diese Weise den Lebensstandard ebenso heben, wie dies der Sinn des künftigen Wohnungsbauprogramms sei, mit dem der Kampf gegen das Wohnungsbeden aufgenommen wird.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede, die ebenso durch klare und schlagkräftige Formulierungen wie oft auch durch humorvolle Ueberspieltheit die Führerschaft der Partei zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß, mit einem eindringlichen Bekenntnis zu unserer Lebensaufgabe in der NSDAP.

„Wir wollen uns alle immer wieder vor Augen führen, daß die Bewegung unser Schicksal war und unser Schicksal ist. Mit der Bewegung sind wir groß geworden. Die Bewegung hat uns die Aufgaben unseres Lebens gestellt. Sie ist die Erfüllung unseres Daseins.“

Und diesen schönen Lebensinhalt danken wir nächst dem Führer den Parteigenossen, deren Treue und Opfer die Bewegung werden und liegen liegen. Das Gleiche, was die Größe des letzten Blockwartes oder SA-Manns in Deutschland ausmacht, macht auch unsere eigene Größe aus: die Treue zur Bewegung und zum Führer und die Kameradschaft untereinander.“

in dem der Führer gesprochen habe, habe auf alle anwesenden Journalisten einen tiefen Eindruck gemacht. Wenn man in dem Kreuzzug gegen den Bolschewismus nur ein diplomatisches Manöver sehen würde, das dazu bestimmt sei, Sowjetrußland von den kommenden internationalen Konferenzen fernzuhalten, so verkennt man die feilsche Verfassung des neuen Deutschlands.

In Sibirien 17 Menschen verbrannt

Moskau, 14. Sept.

Die die „Iswestija“ aus Jakutsk (Ost-Sibirien) berichtet, brach in der Stadt nachts ein Großfeuer aus, dem drei große Gebäude, zwei Gemeinschaftswohnhäuser des Gebietskomitees der Bolschewistischen Partei und des Landwirtschaftskommissariats, sowie das Gebäude des Bildungskommissariats zum Opfer fielen. Die gesamte Einrichtung der Häuser, die bis zu den Grundmauern niederbrannten, und das Eigentum der Insassen wurden vollständig vernichtet. 17 Menschen sind in den Flammen umgekommen, sechs wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

San Sebastian atmet auf

10 000 sind geflüchtet

San Sebastian, 14. Sept.

Am Sonntagmorgen sind in St. Jean de Luz 300 baskische Fischer aus Orto und Umgebung — westlich von San Sebastian — auf ihren Booten als Flüchtlinge eingetroffen. San Sebastian, das in den letzten Tagen fast wie eine tote Stadt erschien, hat nach dem Einmarsch der nationalen Truppen sein lebendiges Gesicht wiedergewonnen. Die Zivilbevölkerung, die sich während der letzten kritischen Tage in ihren Wohnungen und Kellern verborgen gehalten hatte, atmet erleichtert auf und erscheint wieder in den Straßen.

Von den 60 000 Einwohnern der Stadt sind etwa 10 000 geflüchtet, zumeist linksgerichtete Elemente und sämtliche Personen, die sich durch ihr Verhalten während der letzten Wochen belastet fühlten. Ein Teil der roten Milizen ist in die Berge von Arzetia und Logoa geflüchtet, wo sie nochmals versuchen wollen, dem unaufhaltsamen Vordringen der nationalen Truppen nach Westen einen letzten Widerstand entgegenzusetzen. Die Verfolgung der roten Banden soll bereits aufgenommen worden sein.

Der Königsattentäter vor Gericht

London, 14. Sept.

Vor dem Londoner Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den 32-jährigen Iren MacMahon, der am 16. Juli den Revolveranschlag bei der Rückkehr des Königs aus dem Hyde-Park hervorgerufen hatte.

Auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichtes, ob er sich schuldig bekenne, antwortete MacMahon: „Nicht schuldig.“

Im Verlaufe der Vormittags-Sitzung erlaubten die Geschworenen den Angeklagten bezüglich der zwei ersten der drei Anklagepunkte als nicht schuldig. Der erste dieser Anklagepunkte besagt, daß sich MacMahon im Besitz einer Schusswaffe befunden habe mit der Absicht, Leben zu gefährden. Der zweite Anklagepunkt lautet, daß er sich der Person des Königs mit einer Pistole genähert habe in der Absicht, den „Frieden zu brechen“. Das Gericht wird noch über den dritten Anklagepunkt zu entscheiden haben: daß er in der Nähe der Person des Königs eine Pistole gezogen habe, mit der Absicht, den „König zu beunruhigen“.

Dank an die Propagandisten der Bewegung

Dr. Goebbels über Kern, Wesen, Bedeutung und Zweck moderner politischer Propaganda

Nürnberg, 14. Sept.

Der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, hielt am Montag vor den in Nürnberg versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern eine fast zweistündige Rede, die Kern und Wesen, Bedeutung und Zweck der modernen politischen Propaganda und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen zum Gegenstand hatte und von den Propagandisten begeistert aufgenommen wurde.

Dr. Goebbels verwies einleitend auf die Tatsache, daß die — keineswegs zufällige Konzentrierung aller mit der Propaganda zusammenhängenden Fragen in einem der wichtigsten Zentralämter von vornherein die absolute Durchschlagkraft gewährleistet hat. Mit dem Ergebnis des Wahlkampfes für den 29. März 1933, das die Verwirklichung eines einseitigen Ideals gebracht habe, habe die nationalsozialistische Propaganda bewiesen, daß sie die Kunst, ein Volk sinn- und zweckvoll auszurichten, geradezu virtuos beherrsche.

Wir haben unser Ziel, jeden Deutschen gesinnungsmäßig hinter unsere Fahne zu bringen, in dem letzten Wahlkampf, dem größten Triumph unserer Arbeit, erreicht.

Es ist das auch ein schlagender Beweis gegen die Theorie der bürgerlichen Politiker, die da sagen, daß die Bewegung, einmal im Besitz der Macht, der Propaganda nicht mehr bedürfte.“

Der Reichspropagandaleiter hob unter Hinweis auf die bisherige Praxis hervor, wie wichtig im Einsatz der für die Propaganda zur Verfügung stehenden Mittel eine weise Beschränkung sei. Die Propaganda müsse in der

Strategie stets darauf bedacht sein, psychologisch klug die Kräfte zu verteilen und einzusetzen und sich für den entscheidenden Augenblick die nötigen Reserven zu erhalten.

„Nun steht wiederum“, so schloß der Reichspropagandaleiter, „ein Winterfeldzug vor der Tür, der alle unsere Kräfte beanspruchen wird. Aber wieder werden wir mit aller nationalsozialistischen Tapferkeit die Sorgen und Mühsale überwinden. Bevor Sie wieder nach den aufrüttelnden und erhebenden Tagen von Nürnberg zu neuer Arbeit in Ihre Heimat zurückkehren, möchte ich Ihnen für Ihre aufopferungsvolle und hingebende Mitarbeit des letzten Jahres des Führers Dank zum Ausdruck bringen.“

Dank an die unbekanntenen Volkserklärer

Sie alle, die unbekanntenen Volkserklärer und Herzensanfrühtler haben mitgeholfen, daß es in den nun hinter uns liegenden dreieinhalb Jahren unserer Regierungstätigkeit keine irgendwie nennenswerte Schwankung in der Haltung unseres Volkes zu unserem Regime gegeben hat. Ich möchte diesen Dank verknüpfen mit der Bitte um Ihre weitere treue Mitarbeit und wieder ins Land hinauszutreten als begeisterte Glaubensverkörperer unserer Bewegung und des Werks unseres Führers.“

„Vernichtet den Bolschewismus!“

... schreibt der Nürnberger V. A. -Herausgeber des „Jour“

Paris, 14. Sept.

Der Aufmarsch der SA und SS in Nürnberg und die Rede des Führers werden von der Pariser Presse ebenso ausführlich wiedergegeben wie alle vorhergehenden Rundgebungen. Die

Blätter unterstreichen ganz besonders die Erklärung Adolf Hitlers, daß ein Wort genügen würde, um Millionen und aber Millionen Deutsche zu einer nationalen Rundgebung zusammenzuführen.

Der „Jour“ pflichtet den Ausführungen Hitlers und Goebbels' über die kommunistische Gefahr reichhaltig bei. Wenn Deutschland die Stimme erhebe und von einer Kriegsgefahr spreche, so nur deshalb, weil Moskau die Franzosen zu sowjetrussischen Soldaten gegen Deutschland machen wollte. An dem Tage, an dem der Bolschewismus in Frankreich nicht mehr besthe und an dem man die Agenten Stalins, Dimitroffs und der Komintern gezwungen habe, den französischen Boden zu verlassen und ihr Gold, Gift und ihre Weibchen mitzunehmen, werde die Kriegsgefahr um 80 Prozent sinken und Frankreich werde wiedergeboren.

Deshalb seien die Reden Hitlers und Goebbels', der Widerstand Italiens und der des nationalen Spaniens gegen die bolschewistische Diktatur ein gutes Zeichen. Der Bolschewismus müsse vernichtet werden, und es sei bedauerlich, daß Frankreich als letzter sich von dieser Notwendigkeit überzeuge.

An anderer Stelle befaßt sich der Nürnberger Sonderberichterstatter des Blattes mit den Erklärungen, die der Führer in einem engeren Kreis von ausländischen Journalisten abgegeben hat, und die hier ebenfalls ausführlich wiedergegeben werden. Im Verlauf dieser Erklärungen habe Adolf Hitler versichert, daß die Deutschen, gerade weil sie den Bolschewismus bekämpfen, die besten Europäer seien. Diese Erklärungen, so schreibt der Sonderberichterstatter des Blattes, machten jeden Kommunisten überflüssig. Der sehr aufrichtige Ton,



Das haben Sie doch nicht nötig, Frau May!

Sie brauchen nicht stundenlang in der Waschküche zu stehen, denn auch sehr schmutzige Wäsche läßt sich leicht und mühelos waschen, wenn man sie am Abend vorher mit Henko einweicht. Henko Bleichsoda löst und lockert den Schmutz in der schonendsten Weise, so daß der größte Teil davon im Einweichwasser zurückbleibt. Henko ist sehr gründlich in der Wirkung, aber billig im Gebrauch: das ganze Paket kostet 13 Pfennig! —



Die bewährte Waschlilfe für 13 Pfennig!

H 2326/36

Gewitter über Mannheim

Der Sommer des Jahres 1936 hat sich bekanntlich weder durch eine Beständigkeit, noch durch ein sommerliches Wetter ausgezeichnet. Mit Ueberraschungen wurde in dieser Sommerzeit nicht gespart und wir wissen es ja alle, daß ein schöner sonniger Tag schon als eine angenehme Ueberraschung gewertet werden mußte. Jetzt, da der Sommer sich seinem im Kalender verzeichneten Ende nähert, legt er immer noch sein „Ueberraschungsprogramm“ fort. Man hatte sich tatsächlich zu früh über die sich in den letzten Wochen einstellenden Spätsommertage gestreut, die man als Auslast für einen sonnigen, die Launen des Sommers weitmachenden Herbst betrachtete.

Der Regen am Montagvormittag war eine weitere Ueberraschung, mit der man nicht gerechnet hatte. Diese Niederschläge sollten aber nicht die einzige Ueberraschung sein, denn nach einer kurzen Aufheiterung am Nachmittag, während der sogar die Sonne ein kurzes Zwischenspiel gab, zog ein Gewitter herauf, das natürlich von einem ergiebigen Regen beaufschlagt war. Wenn es auch bei uns grell bligte und tüchtig krachte, so kamen die härtesten elektrischen Entladungen nicht über die nordwestliche Grenze unseres Stadtgebietes hinaus. Längs der Bergstraße befand sich der Kern des Gewitters, das mit starker Dunkelheit verbunden war, so daß frühzeitig Licht gebraucht wurde.

Die durch die Gewitterwolken hervorgerufene Dunkelheit ließ auch die Nacht frühzeitiger als sonst hereinbrechen. Nach diesem Zwischenpiel des Wetters sind wir wirklich darauf gespannt, welche Ueberraschungen uns der scheidende Sommer noch vorbehalten hat. Nach dem Wetterbericht soll die Schönwetterlage wieder hergestellt werden! Hoffen wir das Beste, denn wir wissen jeden schönen Tag zu schätzen.

Werbeabend der NS-Kulturgemeinde

Einladung an alle Volksgenossen

Zum Werbeabend der NS-Kulturgemeinde am Freitag, den 18. September, um 20 Uhr, im Ribbelungensaal werden alle Volksgenossen eingeladen. An diesem Abend bringen die Künstler des Nationaltheaters Arien, Duette, Chöre usw. aus bekannten Opern zum Vortrag. Das Orchester spielt u. a. die Tannhäuser-Overtüre unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Eimendorff, das Ballett wartet mit einer Reihe der schönsten Tänze auf. Zusammengenommen ein Programm also, das die künstlerisch hochstehenden Leistungen des Nationaltheaters aufzeigt und damit einige ergebnisreiche Stunden verspricht.

Die 11ler schrieben ihre Kriegsgeschichte

Erinnerung den Frontkameraden, Vorbild und Mahnung der Jugend

Das 3. badische Infanterie-Regiment „Markgraf Ludwig Wilhelm“ hat seine Kriegsgeschichte geschrieben. Unter der Bearbeitung von Oberleutnant Th. Zahn ist es ein stattlicher Band geworden, in dem die Taten dieses Regiments der Nachwelt erhalten sind. Wir Mannheimer können stolz darauf sein, daß unsere Stadt die erste Garnison des Markgrafen Regiments nach seiner Zusammenstellung aus dem 2. und 3. badischen Bataillon war. Im Jahre 1852 bis zu seiner ersten Verlegung nach Rastatt im Jahre 1857 lag das 3. badische Infanterie-Regiment in der Mannheimer Albrechtstorkaserne.

Dieses Regiment, das auf seinen Schulterklappen seit 1892 den Namenszug des Markgrafen Ludwig Wilhelm trägt, des bekannten „Türkenlouis“, hat im Weltkrieg seinem berühmten Paten, dem Sieger in 36 Schlachten, alle Ehre gemacht.

Wir durchblättern die umfangreiche Kriegsgeschichte und finden die Namen aller bedeutenden Schlachten des Westens, bei denen dieses Regiment mitgekämpft, mitgeblutet und mitgestraft hat. Kämpfe im Elsaß und in Lothringen, in Ariès, schwere und verlustreiche Kämpfe auf der Loretohöhe, Schlachten bei Reims, Veronne, an der Somme, in der Erinnerung des Frontsoldaten auf; schwere Märsche durch Hitze und Sonnenglut, der Aufenthalt in von endlosem Regen durchweichten Gräben und Unterständen, Nächte voll eisiger Kälte auf dürftigem Lager, Stunden, rot durchzuckt vom Flammenschein herstehender Granaten, Stunden wie qualvolle Ewigkeiten im vernichtenden Trommelfeuer.

Dazwischen finden wir auch heitere Erlebnisse eingestreut, an die sich der Frontsoldat gern zurückerinnert, weil sie eine erwünschte Entspannung in dem Grauen des Kampfes bedeuteten.

Den Schluß dieses Buches bildet die Ehrenliste des Regiments. Auf 60 Seiten leuchten uns die Namen der 365 tapferen 11ler entgegen, von Infanteristen, Unteroffizieren und Offizieren, die ihre Treue mit dem Tode besiegelten.

Es ist ein stummer, aber gewaltiger und eindringlicher Appell, den die Tausende der Gefallenen, deren Zahl mehr als drei friedensstarke Regimenter entspricht, hier abhalten. Eindringlicher als alle Schlachtenschilderungen zeugt die Zahl der Todesopfer von unerhörtem Heldennut und Standhaftigkeit des Regiments vor dem Feinde.

Es ist kein Buch, das man in ein paar Stunden liest und zur Seite legt. Es ist für jeden 11ler, ja für jeden Soldaten, der diese Fronten gesehen, diese Schlachten mitgemacht hat, ein treuer Begleiter, in dem er immer wieder blättern wird, um diese oder jene Schlacht, diese oder jene Episode in seinem Gedächtnis aufzufrischen, in dem er auch den Namen manch eines guten Kameraden findet, dem er irgendwo in fremder Erde ein Grab schauen darf.

22 Jahre sind vergangen, seitdem die 11ler ihre Feuerkämpfe bei Mühlhausen erhielten, 18 Jahre, seit bei Landres im November 1918 die letzte Kugel den Gewehrlauf eines 11lers verließ.

Eine neue Generation ist unterdessen heranangewachsen, die nicht mehr das Grauen des Weltkrieges aus eigener Anschauung kennt. Auch sie wird das Buch in die Hand nehmen und darin lesen, daß ihre Väter ihre Treue zum Vaterland durch den Einsatz all ihrer Kräfte, ihres Blutes und ihres Lebens bewiesen haben, und sie wird daraus Kraft und Begeisterung schöpfen in den heutigen Tagen, wo nach Jahren der Schmach die Opfer des Weltkrieges reiche Frucht getragen haben. vs.

Wein ist Volksgetränk

Schon das Titelblatt bringt in kurzen Worten das Wesentliche: „Wein ist Volksgetränk! Deutsches ist die Schöne, schwer ist die Arbeit. Wein bringt Brot, Freude und Kraft. Ob Traube, ob Zist, ob Wein: Auch für dich ist die Rebe geschaffen!“

Arbeitsverbildung, Arbeitsbeschaffung und Arbeitsentlohnung — das sind die Grundgedanken, die den Patenwein ins Leben rücken. Wein soll Volksgetränk sein, Base haben wollen wir alle, denn es geht darum, die im Weinbau lebenden Volksträfte zu erhalten und zu stärken durch Sicherung ihrer Lebensgrundlage, die in der Abgabefähigkeit für Trauben und Sämling, für Wein und Baumwein ihren Ausdruck findet. Ueber acht hundert Städte und unzählige Dörfer haben heute ihren Patenort. Wir alle aber ehren und schätzen im Patenwein, den wir trinken, des Winzers Arbeit.

Wein ist Volksgetränk! Das Volk hat den Wein mit Zagen anwoben, heimliche Gedächtnisse sind mit ihm verbunden, Kunst und Kultur werden durch ihn beeinflußt. Dichtung und Lied preisen den Wein und auch die Namen gab ihm das Volk: bald sinnvol-bedeutend, bald heiter und witzig, oft aber voller Poesie:

„Dummelester, Kirchenpfad,
Vogelkang und Luginsland,

„Nicht für dich ist die Rebe geschaffen“

Wein ist Volksgetränk / Zum Fest der deutschen Traube und des Weins / Umfangreiche Vorbereitungen

Im Mannheimer Stadtbild sind jetzt die schönen Plakate aufgetaucht, die für das Fest der deutschen Traube und des Weins werden und die in geschmackvoller Ausführung eine deutsche Plakatschöpfung zeigen. Im Vordergrund hängt eine mit Reblaub gezielte Traube über einem mit Wein gefüllten Pokal. In den Schaufenstern der Einzelhandelsgeschäfte werden Batterien von Flaschen mit Bischoffinger Patenwein angeboten und selbstverständlich sind auch die Gaststätten bereit, jeden Wunsch nach Patenwein — und sei er noch so groß — zu befriedigen.

Nun ist alles für das Fest der deutschen Traube und des Weins vorbereitet, so daß am Samstag die Weinwerbewoche ihren Anfang nehmen kann. Man muß sich eigentlich wundern, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die das Weintrinken als Luxus bezeichnen und die glauben, daß der Wein gewisse „Kreise“ vorbehalten sei. Ein zum Fest der deutschen Traube und des Weins herausgenommenes verbildertes Werbeblatt enthält in einer straffen Zusammenfassung alles das, was der deutsche Volksgenosse über den Wein wissen muß.



Ein Schaufenster zur Patenweinwerbewoche
Diese hübsche Werbung wurde ausgestellt im werbekundlichen Unterricht der Carin-Göring-Handelschule und Höheren Handelsschule, K. 2, 2. Aufnahme und Entwurf: Dr. Eiermann

Schwärzchen und Silberglöckchen,
Narrenfappe, Hagenloch,
Galgendöck, Krötenpflü,
Blasenwies und Teufelsteker,
Ungebeuer, Schwarze Rab.“

Im Reiche der Hausfrau ist der Wein oft edelste Würze, geeignet zur Erhöhung der Schmackhaftigkeit und zur Bereinigung köstlicher Speisen, Soßen und Suppen. Der Rebstock ist aber auch für die gewachsen, die dem Alkohol abhold sind. Unvergorener Traubenmost, der Traubenschnitz, bietet auch ihnen eingelagerten Sonnenwein und fastgewollte Trauben von wunderbarer Süße laden zum Genuß.

Deutscher Wein

Boden, Lage und sorgsame Pflege schaffen aus Rebläusen von Rebläusen unseren deutschen Wein. Adäquat und vielseitig sind seine Eigenschaften. Mild und doch frisch sind die edelsten Weine, die Weine von der Rebe und aus Reben: frisch und spritzig ist der Wein von Mosel, Saar und Ruwer, vollmundig und süß der von den Hängen des Rheins, herb und würzig mundet der Wein aus Franken, schwerblütig ist der Pfälzer, kräftig und voll der Bürttembergische Wein.

Unter Rotwein, in den letzten Jahren durch sorgfältige Auswahl und Pflege der Trauben zu großer Vollendung gebracht, ist je nach der Traube, Lage und Boden, ausgefallen, mild, edel, feurig oder gedultvoll. So liegt eine Fülle unerlöschlichen Reichtums in dem Wein aus

deutschen Gauen. Für jeden Geschmack ist ein Rebstock gewachsen!

Deutsche Scholle

Unermüßlich schaffen seit Jahrtausenden deutsche Geschlechter auf deutscher Scholle. In früherer Zeit haben sie Weinbau getrieben. Hochland die Kunst, edle Trauben zu züchten und köstlichen Wein zu bereiten.

Nicht immer ist das leicht gewesen: oft haben Kriege und Ungunst der Bitterung blühende Weinbaugelände zerstört, die Ernten vernichtet. Aber jeglichen Schicksalschlägen zum Trotz haben die deutschen Winzergeschlechter immer neue Aufbaumethoden gelehrt und in jeder Beharrlichkeit und Liebe an ihrer ertönten Scholle festgehalten.

So ist unser bodenkundiges, ergebundenes Winzertum entstanden, jener Menschenschlag, der geküßt im Kampf, erlirkt an den Widerständen der Natur, mit der angeflammten Heimat unlosbar verbunden ist.

Wehr denn je wird es in den Tagen der Weinwerbewoche nötig sein, an den alten Spruch zu erinnern: „Der ist nicht wert des Weines, der ihn wie Wasser trinkt!“ Wägen alle das beherzigen, was in dem mit bunten Bildern ausgeschalteten Werbeblatt gesagt wird: „Genieße mit Andacht der Scholle köstliche Gabe, laß alle Sinne ein Fest feiern, wenn ein edler Tropfen im Glase funkelt und glüht. Das Blut der Reben birgt Sonne und erdhalte Kraft. Wein bewirkt und belebt, er schafft Freude und heiteren Sinn. Genieße den Wein!“

„Nicht um Orden und Ehrenzeichen“

Einer von Millionen spricht / Der namenlose NSB.-Helfer bekennt

Wer gewohnt ist, täglich seine Pflicht zu tun und rechtschaffen durchs Leben zu gehen, der verachtet diese Worte und handelt lieber. Es hat uns immer mißtrauisch gemacht — dann und wann sind wir Einzelsäulen nachgegangen und fanden eine glänzende Befähigung unserer Annahme —, wenn die Allzuvielen mit lauter Stimme von ihren Opfern sprachen. Da war und wird nie viel dahinter sein. Wer zitiert die innere Notwendigkeit einer Pflichtenfüllung verspürt, der wird in seinem ganzen Wesen und mit seiner ganzen Person so sehr erfüllt von dem Willen, dieser Pflicht zu entsprechen, daß er darüber die eigene Existenz und das eigene Wohl völlig vergißt.

Nach langen Jahren, in denen krankhafte und träge, zuweilen auch für jeden einzelnen unter uns höchst gefährliche Dogmen unser Volk durchzogen, hat die nationalsozialistische Bewegung erstmalig wieder solchen Dienst wörtlicher Pflichtenfüllung gelehrt. Und wenn es eine Stelle gibt, an der sinnfälliger und auch für den Ausländer sichtbar dieses neue Denken Form annahm, dann ist es die NS-Volkswohlfahrt. Sie hat durch ihren Dienst am Volksgenossen vom einen zum anderen und über beide zum Volksgenossen eine Brücke geschlagen zur Gemeinschaft. Sie hat alle Schichten, Stände

und Berufe zur Mitarbeit aufgerufen. Aber noch größer und gewaltiger war, daß aus diesem Appell ein gläubiges Dienen wuchs!

Wir haben alle zusammen wieder erkannt, daß es heute einfach nicht mehr damit getan sein kann, daß man der formellen Pflicht genügt, „auch dabei“ zu sein, sondern wir haben mit beiden Händen zugewandt und aus dem Herzen heraus geschafft. Das ist es, was unsere Zeit so groß macht; alle am Werk beteiligten Volksgenossen arbeiten nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen.

Ein solches Werk ist ewig! Man mag von außen her die Dinge manchmal absichtlich und manchmal getäuscht durch die große Entfernung falsch sehen. Wir, die gläubigen Diener eines in sich geschlossenen und entschlossenen Volkstums bekennen:

Es geht uns jungen Deutschen nicht um Orden und Ehrenzeichen. Wir haben auf höhere Würden und Ehren, die morgen schon sinnlos und nichtig sein können, verzichtet gelernt. Unser Wille und unser Geist, unser Glaube und unser Herzblut gehören nur noch der großen Tat. Überall gibt es im Reich viel zu tun. Am meisten und am schönsten aber ist die Arbeit in der NS-Volkswohlfahrt, denn diese Arbeit führt zur sozialen Sicherheit des ganzen Volkes.

Über Wollschutz geht nichts!

Essolub

Unübertroffen rein und schmierfähig.

STANDARD

MOTOR OEL



STANDARD

Wozu der Auflauf!

Es ist eine recht lässige Angelegenheit, wegen jeder Delinquenz, die sich auf der Straße ereignet, sich zu äußern und zu schauen. Meist gibt es aber gar nichts zu schauen. Kommt man nun gerade des Weges und frägt jemand von den Herumstehenden nach der Ursache der Menschenansammlung, so bekommt man fast regelmäßig den Bescheid, man wisse es auch nicht. So kann man wiederholt fragen, ohne etwas erfahren zu können. Die Leute stehen nun einmal und schauen, was vielen auch schon genügen dürfte. So hatte sich auch an einem der letzten Abende am Wasserwerk wieder so eine kleine Ansammlung gebildet. Die Ursache war hier ein gut abgelaufener Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Krafttaxi. Zu sehen gab es durchaus nichts, aber trotzdem standen die Menschen da und wichen nicht von der Stelle. Selbst der Aufforderung der Polizei, doch weiterzugehen, hielt man stand.

Schließlich ging man doch, als es sich endlich tödlicher ergab, daß hier nun wirklich nichts mehr zu sehen sein würde. Solche Ansammlungen sind nicht nur völlig unverständlich, sondern eines Großstadters auch unwürdig, ganz abgesehen davon, daß sie, namentlich an einer so verkehrsreichen Stelle, ein Verkehrsbehinderung bilden, das leicht zu einem weiteren Unfall führen kann. Auch hier wäre der Rat angebracht, den Dante Virgil bei einer Wanderung durch die Unterwelt gegeben hat: Schau hin und geh' vorüber!

Schwehinger Notizen

Schwehinger Hebelfeier. Wie wir erfahren, findet am Sonntag die traditionelle Hebelfeier statt, deren Veranstalter die Badische Heimat, Ortsgruppe Schwehingen, und der Verkehrsverein Schwehingen sind. Um 14 Uhr ist die Feier am Grabe Hebels, bei der Defant Walther Schwehingen die Ansprache halten wird. Ehre des evangelischen Kirchenchores und die Kranzniederlegung durch die Ortsgruppe der Badischen Heimat umrahmen die Feier. Um 16.30 Uhr ist im Saal des „Hirsch“ der Hebelfeier u. Professor Altwegg-Basel, ein ausgezeichneter Hebelkenner, hält dabei die Gedächtnisrede. Wie üblich werden an Schüler des Realgymnasiums (Hebelschule) sowie der Grund- und Hauptschule für besondere Leistungen Preise verliehen. Die Veranstaltung wird durch Gesangs- und Musikvorträge verschönt.

Zusammenstoß. Gestern 16.30 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Kurfürsten- und Bruchhäuser Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenzug, wobei letzterer umgeworfen und erheblich beschädigt wurde. Der Fahrer erlitt glücklicherweise keine nennenswerten Verletzungen. Die Schuldfrage wird durch die Gen darmerie geklärt.

Aus Weinheim

Vorbereitung zur Ehrenmalweihe. Die Weinheimer Sängerschaft bringt bei der Weihe des Ehrenmals das Chorwerk „Langemarsch“ zum Vortrage. Die nächste Gemeinschaftsprobe wird am Donnerstag, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, abgehalten. Anschließend ist die Probe unter Mitwirkung der Kapelle vorzusehen.

Festnahme. Wegen Diebstahl wurde in Weinheim ein Dienstmädchen festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Anordnungen der NSDAP

63. Sitzung. Aufspartienleiter I. Zum Vortrage des Propagandabüros über seine Italienreise treten die Scharen 1-3 am 15. September, die Scharen 4-6 am 18. September vor der Zulauf-Oberratschule (Christuskirche) um 19.45 Uhr an. Es ist selbstverständlich, daß im Schulbus vollkommene Disziplin eingehalten wird. Die Scharenführer sorgen für volle Anwesenheit ihrer Einheit.

Der Führer des Luftfahrtunternehmens. Stelle NS (Mittelschule). Der nächste Dienst findet am 15. 9. in der Hochschule für Kunst um 20 Uhr statt. Uniform, Beiträge sind mitzubringen!

UDM
Untergau. Die Stellvertreterinnen kommen 15. 9. 20 Uhr, auf den Untergau mit Arbeitsplan.
Untergau. Die Ring- und Gruppenführerinnen kommen 11 Uhr Dienstag, sondern Mittwoch, 16. 9., um 20 Uhr, in tabellarischer Form auf den Untergau.

Untergau. Die Elternbriefe müssen sofort abgeholt werden.
Gruppe 2 (Strohmarkt). Turnen und Feiernabend an diesem Wochenende. Sonntag, 17. 9., 20 Uhr, überreichtabendend in N 2, 11. Schwelger mitbringen.

Wetz. Kursausstellungen am 19. und 20. 9. Die Inhaberin und Referentinnen, die die Schulung abhalten, kommen am 15. 9., 19 Uhr, auf den Untergau zu einer kurzen Besprechung.

FM
Zungmadeluntergau 171. Am 17. 9., 19.30 Uhr, überreichtabendend über FM-Gruppenführerinnen auf dem Untergau. (Aussch.)
Heidenheim. 18. 9., 20 Uhr, überreichtabendend über FM-Gruppenführerinnen.

NS-Frauenchaft
Gumboldt. 15. 9., 20 Uhr, Singstunde im Heim, Mittelschule 29.
Gumboldt. 16. 9., 20 Uhr, Feiernabend in der „Konfession“, Vorkampstraße 36.
Schwab. Für alle Hausbesitzerinnen der Ortsgruppe findet am 16. 9., 20.30 Uhr, ein Gemeinschaftsabend in der Kantine 1.
Reinholdheim. 16. 9., 20.30 Uhr, ist in der Ortsgruppe 24. bei Schmitt ein Gemeinschaftsabend.
Sandhofen. 15. 9., 20.30 Uhr, ist im Mädchen in ein Feiernabend.
Lindenthal. 16. 9., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend

Änderung der Militärgerichtsordnung

Die neue Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft / Nähere Ausführungen

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie der Reichsminister der Justiz haben zur Änderung der Militärstrafsgerichtsordnung eine Verordnung erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt vom 11. September d. J. veröffentlicht wird.

Reichskriegsgericht

Nach dieser Verordnung, die am 1. Oktober 1936 in Kraft tritt, heißt das Oberste Gericht der Wehrmacht künftig „Reichskriegsgericht“. Der Sitz des Reichskriegsgerichts ist Berlin, jedoch kann der Führer und Reichskanzler in Kriegszuständen und während kriegerischen Unternehmungen den Sitz des Reichskriegsgerichts oder einzelner Senate verlegen.

An der Spitze des Reichskriegsgerichts steht als Präsident ein General oder Admiral, er hat Rang und Dienststellung eines Kommandierenden Generals. Er wird auf Vorschlag des Reichskriegsministers vom Führer und Reichskanzler ernannt und ist unmittelbar dem Reichskriegsminister unterstellt. Der Präsident leitet die Geschäfte des Reichskriegsgerichts, an der Rechtsprechung nimmt er nicht teil. Der Präsident des Reichskriegsgerichts hat die Aufgabe, dem Reichskriegsminister über seine Erfahrungen in der Strafrechtspflege der Wehrmacht zu berichten. In den Fällen, in denen das Reichskriegsgericht in erster und letzter Instanz zuständig ist, ist er Vorsitzender.

Senate

Bei dem Reichskriegsgericht werden Senate gebildet, deren Zahl der Reichskriegsminister bestimmt. Jeder Senat besteht aus einem Senatspräsidenten und der erforderlichen Zahl von Reichskriegsgerichtsräten und Offizieren. Die Senate sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen. In Kriegszuständen und während kriegerischen Unternehmungen kann der Reichskriegsminister ständig angeordnete, richterliche Beamte als Hilfsrichter bestellen. Die Senatspräsidenten und Reichskriegsgerichtsräte sind richterliche Militärjustizbeamte. Sie werden auf Vorschlag des Reichskriegsministers vom Führer und Reichskanzler auf Lebenszeit ernannt, müssen zum Richteramt befähigt und mindestens 35 Jahre alt sein. Im übrigen regelt sich ihre Rechtsstellung nach den Vorschriften für die Mitglieder des Reichsgerichts. Die Offiziere werden auf Vorschlag des Reichskriegsministers auf die Dauer von mindestens zwei Jahren ernannt und müssen mindestens im Rang der Stabsoffiziere stehen.

Aufgaben des Großen Senats

Beim Reichskriegsgericht wird ein Großer Senat gebildet, der aus neun Mitgliedern, darunter vier Offizieren, besteht. Will ein Senat in einer Rechtsfrage von der Entscheidung eines anderen Senats oder des Großen Senats abweichen, so entscheidet der Große Senat. Der Große Senat entscheidet ohne vorherige mündliche Verhandlung nur über die Rechtsfrage. Vor der Entscheidung ist der Oberreichskriegsanwalt zu hören.

Reichskriegsanzwaltschaft

Beim Reichskriegsgericht wird eine Reichskriegsanzwaltschaft gebildet. Sie wird von einem Oberreichskriegsanwalt geleitet, dem Reichskriegsanwälte in der erforderlichen Zahl beizugeben sind.

gegeben sind. Der Oberreichskriegsanwalt und die Reichskriegsanwälte werden gleichfalls vom Führer und Reichskanzler auf Lebenszeit ernannt. Sie sind richterliche Beamte, müssen zum Richteramt befähigt und 35 Jahre alt sein. Der Führer und Reichskanzler kann sie jederzeit in den einstweiligen Ruhestand versetzen. Im übrigen regelt sich ihre Rechtsstellung nach den Vorschriften für Oberreichsanwälte und die Reichsanwälte. Der Oberreichskriegsanwalt ist dem Präsidenten des Reichskriegsgerichts unterstellt.

Zuständigkeit des Reichskriegsgerichts

Das Reichskriegsgericht ist in erster und letzter Instanz, soweit nicht das mobile Verfahren Platz greift, u. a. zuständig in Fällen des Hochverrats, des Landesverrats, des Kriegsverrats, des Angriffs gegen den Führer und Reichskanzler und der Wehrmittelbeschädigung. Der Präsident des Reichskriegsgerichts kann die Erhebung der Anklage Straftaten von geringer Bedeutung an den sonst zuständigen Gerichten verweigern.

Die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung beim Reichsgericht und Volksgerichtshof anhängigen Verfahren gegen Personen, die der Militärgerichtsbarkeit unterworfen sind, gehen in der Lage, in der sie sich befinden, auf das Reichskriegsgericht über. Ausgenommen sind die Verfahren beim Volksgerichtshof, in denen schon Anklage erhoben ist.

Zulässige und unzulässige Gegengeschäfte

Mißstände, die abgemergzt werden müssen / Untragbare „Verpflichtungen“

Es ist von jeher im Handel üblich, daß Lieferanten ihren eigenen Bedarf bei ihren Kunden decken, sofern deren Angebote den Offerten auf anderer Seite gleich sind. Derartige „Gegengeschäfte“ kann man auch als durchaus gesund bezeichnen, da es selbstverständlich ist, daß man nach Möglichkeit seine Kunden durch Erteilung von Aufträgen unterstützt. Im Laufe der Zeit haben sich aber bei der Erteilung von Gegenaufträgen vielfach Mißstände herausgebildet, indem der Kunde nur dann seinem Lieferanten einen Auftrag erteilt, wenn dieser sich gleichzeitig verpflichtet, von ihm bestimmte Waren, die er vielleicht gar nicht oder wenigstens im Augenblick noch nicht benötigt, abzunehmen.

Derartige Gegengeschäfte treten naturgemäß besonders dann in Erscheinung, wenn der Absatz schwierig ist, so daß der Lieferant froh ist, einen Käufer zu finden. Auf der anderen Seite kommt es auch häufig vor, daß in Zeiten der Warenknappheit der Lieferant verlangt, der Kunde solle gleichzeitig mit der benötigten Ware auch Artikel abnehmen, die er kaum selbst gebrauchen kann, vielmehr weiter veräußern muß, was bei der geringeren Gangbarkeit des betreffenden Artikels nicht immer leicht sein dürfte. Derartige Koppelungsgeschäfte kann man nicht als volkswirtschaftlich berechtigt ansehen. Die Gegengeschäfte sollen nicht aus dem Rahmen des normalen Geschäftsverkehrs herausfallen, weil man sonst in ihnen die Ausübung eines Druckes erblicken muß. Die Gegengeschäfte sollen sich ohne jeden Zwang aus dem normalen Geschäftsverkehr ergeben und dem gegenseitigen tatsächlichen Bedarf entspringen.

Bestimmte Grundsätze für Gegengeschäfte aufzustellen, ist äußerst schwer, weil die Grenzen der Zulässigkeit schwer zu ziehen sind. Infolgedessen muß der Kampf gegen Auswüchse der Gegengeschäfte vom Handel selbst unter Einhaltung strengster Disziplin geführt werden, wobei auch den Fachgruppen und Handelstammern ein reiches Feld der Betätigung zufällt.

Im Nationaltheater: Werbewoche

Heute, Dienstag, als 4. Abend der Werbewoche „Die Bohème“ von Puccini in der neuen Inszenierung, Musikalische Leitung: Gremer, Regie: Köhler-Hellrich. Bühnenbild: Kahlbusch. Beginn: 20 Uhr.
Morgen, Mittwoch, als 5. Abend der Werbewoche „Ludwig-Thomas-Abend“. Die Vorhellaune beginnt bereits um 19.30 Uhr. In Thalesparkes Komödie „Wie es euch

Ein Radfahrweg, der zu breit ist

Den Erfordernissen der Zeit entsprechend, hat man schon vor langer Zeit den in der Augsburger Anlage befindlichen Reitweg in einen Radfahrweg umgewandelt, wobei man die Breite beibehielt, obgleich im allgemeinen die Radfahrwege nicht ganz so breit zu sein brauchen. An sich wäre gegen breite Radfahrwege bestimmt nichts einzuwenden, wenn nicht in diesem Falle durch die neueste Verkehrsentwicklung eine Beeinträchtigung des Straßenverkehrs erfolgen würde. Durch die Augsburger Anlage fahren seit fast einem Jahr die Omnibusse der Reichsautobahn, und nun wird dieser Verkehr noch verstärkt durch die Radrennen, die seit 10. September auf den neuen Reichsautobahnstrecken nach Baden-Baden und Stuttgart einsetzt sind.

Es ist selbstverständlich, daß eine flotte und ungehinderte Fahrt auch innerhalb des Stadtgebietes gewährleistet sein muß.

In den letzten Tagen mußte nun verschleudert die Beobachtung gemacht werden, daß die nach Mannheim hereinahrenden Reichsautobahnbusse stark in ihrer Fahrt gehemmt wurden, wenn sie an Stellen kamen, an denen Fahrzeuge parkten und durch Fußtritte oder Handwagen die Straßen weiter verengt wurde. Vielfach bilden Handwagen die Verkehrsbehinderung, und so bleibt den Fahrern der Reichsautobahnbusse nichts anderes übrig, als abzustoßen und so lange zu warten, bis die Handwagen oder sonstigen langsamen Fahrzeuge an den am Straßenrand parkenden Fahrzeugen vorbei sind.

Diesem Mißstand könnte ohne weiteres dadurch abgeholfen werden, daß man den Radfahrweg auf die normale Breite bringt.

„Unser Haus wird „Luftgeflüht“

So heißt eine interessante Artikelreihe, die soeben im neuen Heft der „Sirene“ beginnt. Sie schildert mit lustigen Zeichnungen, wie die Bewohner eines Hauses die notwendigen Luftschutzmaßnahmen zu treffen beginnen, wobei einige nur wenig Lust zeigen. Aber im Verlauf der gemeinsam geleisteten Arbeit wachsen alle zu einer festen und für ihre Sache begeisterten Hausgemeinschaft zusammen.

Das Heft bringt außerdem große Bildberichte über „Waldbrände und ihre Verhütung“, über den „Ausbau des deutschen Kolonialverkehrs“ und die Möglichkeiten eines zukünftigen Verkehrs mit Luftschiffen. Die Artikelserien „Wie erkennt man Flugzeuge in der Luft“ und „Aus der Heldenzeit des Stillen Ozeans“ werden fortgesetzt.

Wurfmarkt „Ikar“ gefragt

Die vom Schönwetter begünstigten zwei ersten Wurfmarkttag brachten auch der Rhein-Boards-Bahn einen starken Verkehr. Die Zahl der beförderten Personen erreichte mit rund 35 600 Fahrgästen ungefähr den Stand des Vorjahres.

Vortrag in der „Badischen Heimat“. Am Samstag, 19. September 1936, spricht im kleinen Kasinoaal in einem Vortragsabend der Ortsgruppe Mannheim des Landesvereins Badische Heimat Professor Dr. W. Altwegg-Basel über das Thema: „Die Hebel's alemannische Gedichte entstanden sind“. Prof. Altwegg hat kürzlich ein Buch über Johann Peter Hebel veröffentlicht, das in der germanischen Fachpresse glänzende Beurteilung gefunden hat. Er zeichnet unter Verwertung der Quellen und der vorangegangenen wissenschaftlichen Arbeiten mit tiefstem Einfühlungsvermögen ein Bild vom Leben und Wirken Hebels und der Zeitumstände. „Hebels vaterländische Zeit waren die alemannischen Gedichte, die während der Kriegszeit Sommer 1800 bis Winter 1802 entstanden sind. Der Vortrag wird über die allen Freunden deutscher Dichtung und deutschen Volkstums Interesse finden.“

Außenhandelschulung in der DAF

Eröffnung der Schulungswoche am 17. September in Mannheim

Die Reichsfachgruppe Groß- und Außenhandel der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel in der DAF sieht eine ihrer vordringlichsten Aufgaben in der Schulung der im Außenhandel tätigen Kaufleute, mit dem Ziel, das Blickfeld des deutschen Kaufmanns für den Außenhandel zu erweitern und so die Wirtschaftspolitik des Führers maßgeblich zu unterstützen.

In den neu eingerichteten Außenhandelschulungswochen, die in allen Wirtschaftsbereichen des Reiches stattfinden, werden sowohl Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder nicht nur mit den Grundgedanken nationalsozialistischer Außenhandelspolitik vertraut gemacht, sondern sie erhalten dort auch Ratsschlüsse und Hinweise für das praktische Außenhandelsgeschäft.

Auf sämtlichen Schulungswochen sprechen u. a. der Leiter der Kommission für Wirtschafts-

politik der DAF, Bernhard Köhler, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Joachim Walter, Stabsgruppenleiter im Reichsnährstand Beer, Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Dr. Schlotterer, Legationsrat Dr. Rosenfeld vom Auswärtigen Amt, Berlin, der Leiter der Reichshalle für Devisenbewirtschaftung, Dr. Bergmann. Die Behandlung der ausländischen Märkte erfolgt von ersten Sachkennern.

Die Schulung erhält durch die Teilnahme der Gauwirtschaftsberater der DAF eine ganz besondere Bedeutung. Die Schulungswochen für die südwestdeutsche Wirtschaft, an der u. a. auch Reichsparteitag waren, teilnehmen, wird am 17. September in Mannheim eröffnet. Zur gleichen Zeit haben sich Vertreter der rhein-mainischen Wirtschaft auf der Reichsschulungsabtag in Oberursel zusammengefunden, um sich mit den Problemen des Außenhandels auseinanderzusetzen.

Lehre

Seidel
Lied drang in
der 17. Haus
September, in
Ausstellung
Aufgabe“ hat
wird erst an
mit Märchen
während die
den Samstag
lingen Bund

Bogol
* Lieng e
Großmeister
Sonntag in
tügen Schach
Partien gewo
7 mit Remis

Waldbüh
* Wald b
durch zielbew
but in den l
teren Auffas
die behördlic
verkehrsgemei
nach außen
kehrstadt gel

SA-Re
* Bad D
sondere Aus
lerturn 6/34
der Gruppe
in einem Fil
zumwirken.
Fanden diese
persönlicher
Läufer (Stu
verleihen W
Ferienbach
Im einzelnen
Springen un
wie ein Gelä

Kico
* Lam p e
liches Wetter
Lampertheim
brachten aus
Wald und h
ungeheure U
Kirdweibe.
Fier der Ges
auf den mit
konzentriert
zu beobachte
alles brechen
ber, und ein
man seine h
wältigung d
bahn die H
wurden. Sp
Weinheim u
in Anspruch
Anfälle aus
lag ereignet
allerlei Bud
noch verhält
gegen 16 U
saumten und
auf derselber
tum. Hierb
am Kopf v
schnell zugr
ereignete sic
des Bestber
dem Fährer
nicht tief ge
einer Misfal

Kleine
* Ein Me
August stell
wie er seit 3
nen ist, dem
rend es im

* Beim P
pananda get
nungen und

Ein Me
August stell
wie er seit 3
nen ist, dem
rend es im

* Beim P
pananda get
nungen und

Ein Me
August stell
wie er seit 3
nen ist, dem
rend es im

* Beim P
pananda get
nungen und

Ein Me
August stell
wie er seit 3
nen ist, dem
rend es im

* Beim P
pananda get
nungen und

Das Büro, das jeden Deutschen findet

„Wo wohnt Onkel Fritz in Görlitz?“ / Auf der Suche nach unbekanntem Bekannten

Die kürzlich in Berlin eröffnete Amtliche Adressen-Auskunftsstelle für Deutschland erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs. In diesem Büro, dem einzigen seiner Art in Deutschland, werden Tag für Tag die seltsamsten Fragen gestellt, auf deren Lösung es aber auch, wie der Bericht unseres Mitarbeiter-Schreibers, schon in vielen Fällen keine Tragödien des Alltags zu einem glücklichen Ende geführt.

Wie war es bisher, wenn man zwar den Namen eines Bekannten in irgend einem Ort Deutschlands wußte, seine Adresse aber nicht mehr oder überhaupt nicht kannte? War einem der genaue Wohnort geklärt, dann konnte man sich durch ein Schreiben an das Einwohnermeldeamt der betreffenden Stadt noch verhältnismäßig leicht aus der Affäre ziehen. Anderenfalls aber war es ein hoffnungsloses Beginnen, sich auf die Suche zu machen. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke und Entschluß des Reichsverbandes des Adressbuchverlags-Gewerbes, eine amtliche Stelle einzurichten, in der die Adressen aller in Deutschland Lebenden registriert sind. Dabei waren nicht einmal große organisatorische Vorbereitungen zu treffen, man brauchte ja nur sämtliche deutschen Adressbücher aufzulegen, um dadurch eine Einwohnerkartei zu erhalten, wie sie in dieser Einfachheit und Geschlossenheit sonst kein anderes Land aufzuweisen hat.

Wiedersehen nach 40 Jahren

Die Erfahrungen der letzten Wochen haben gezeigt, daß die Amtliche Adressen-Auskunftsstelle für Deutschland einem brennenden Bedürfnis abgeholfen hat. Tag für Tag werden in dem geräumigen Büro in der Bismarckstraße unzählige Male viele der zweitausend Adressbücher gewälzt, hilfsbereite Angestellte bemühen sich, auch die absonderlichsten Fragen zu beantworten, die hier oftmals aufgeworfen werden.

„Wo wohnt Onkel Fritz in Görlitz?“ Ein wenig verschüchtert bringt ein junges Mädchen sein Anliegen vor. Es ist auf der Reise von seinem Schleswiger Heimatort nach Schlesien und hat das Unglück gehabt, den Brief der Mutter, der die Adresse des Onkels enthielt, zu verlieren. In ihrer Not wandte sie die Hilfloze an einen Berliner Polizeibeamten, der sie an die Adressenstelle verwies. Und in der Tat konnte ihr hier die Anschrift ihres Verwandten nachgewiesen werden.

„Das ist nur einer der leichteren Fälle“, erzählt uns einer der Beamten hinter dem Schalter. „Manchmal können wir hier mit Hilfe unseres nieversagenden Adressenmaterials direkt ein wenig Schicksal spielen. Kam da vor wenigen Tagen eine 66jährige Berlinerin zu uns. Seit 40 Jahren hatte sie ihre einzige Schwester aus den Augen verloren, und plötzlich erfasste sie an ihrem Lebensabend eine tiefe Sehnsucht nach ihr. Sie wußte nicht mehr als den Namen und den Gau, in dem die Schwester vermutlich wohnte, der Ort selbst war ihr unbekannt. Da haben wir nun auf die inländischen Witten des Mütterchens hin einen halben Tag lang in über zwanzig Adressbüchern geblättert und wirklich die Gesuchte auffindig gemacht.“ Ein Brief mit zutragenden Schriftzügen beweist, wie rührend das Wiedersehen war, das die beiden alten Schwestern nach vier Jahrzehnten dank der Vermittlung der Adressenstelle gefeiert haben.



Weisbild (M)

Jahrgang 1936
Eine Schöne aus Hambach während der Weichsele. Hambach ist einer der fünf Patenweingüter der Reichshauptstadt.

erwachten. Wo aber jetzt die Adresse hernehmen? In solchen Fällen greift dann die Amtliche Adressen-Auskunftsstelle ein und führt die Menschen wieder zusammen, deren Lebenswege auseinandergegangen.

„Wo ist das Sternschnuppen-Museum?“

Auf diese Weise haben sich schon neun Riesekameraden wiedergefunden, eine Infanteriegruppe, die vor Verdun in Blut und Eisen zusammenstand; einem inwischen weltberühmt gewordenen Künstler wurde nach langem vergeblichem Suchen sein alter Lehrer nachgewiesen, dem er alle seine Künste verdankt; ein Ingenieur, den sein Beruf jahrelang in der Neuen Welt festhielt, hat so zu seiner Braut zurückgefunden — keine rührende Geschichte des Alltags, deren glückliches Ende nur durch die Adressenstelle möglich war. „Manchmal lösen die Fragen, die an uns gerichtet werden, auch ein bezauberndes Lachen aus“, sagt uns unser Gewährsmann. „Oder kann man ernst bleiben, wenn ein Herr aus Hamburg, ein Automechaniker, dessen ganze private Liebe der Geologie gehört, sich nach dem Sternschnuppen-Museum erkundigt? — Sternschnuppen in Glasströmen? Wir hatten

wirklich noch nichts von einer solchen Institution in Deutschland gehört, bis wir endlich ausfindig machen konnten, daß es sich um die Privatsammlung von erdlichen Gesteinen eines Berliner Gelehrten handelte. Ein anderes Mal kam ein Engländer zu uns und verlangte die Adresse eines Silhouetten-Schnitzers aus Köln, der seine Werkstatt jedes Jahr während der Sommermonate auf der höchsten Plattform des Eiffelturmes aufschlägt. Verständlich, daß wir in diesem Falle, da alle näheren Angaben fehlten, nur durch einen Zufall helfen konnten.“

Kein Name, keine Familie, kein Handwerkswort, keine Industrie, keine Firma, die hier nicht nachgewiesen werden könnte. Es ist eine allumfassende Kartei lebendigsten deutschen Lebens, die hier vorerst einmal in der Reichshauptstadt geschaffen wurde und die sicher auch in andere deutsche Städte finden wird. Da nicht nur die neuesten Jahrgänge, sondern auch ältere Ausgaben der Adressbücher aufliegen, ist die Adressenstelle — vielleicht eine ihrer wichtigsten Aufgaben — auch schon oftmals zur Ahnenforschung benutzt worden. So sind es wertvolle Fäden und Bestrebungen, denen diese beispielhafte deutsche Einrichtung mit Erfolg dient.



Schönheit an der Reichsautobahn

Weisbild (M)

Der Film bringt es an den Tag

Rätselhafter Mord im Spielkasino — Uhr löst eine Flinte aus

Es ist eine alte kriminalistische Tatsache, daß unter dem Eindruck eines auf der Bühne gezeigten oder in einem Buche geschilderten Verbrechens schon viele Morde begangen wurden; daß aber ein Mörder eine auf der Filmleinwand gesehene Untat in schaurige Wirklichkeit umsetzte, dürfte in der Kriminalgeschichte ziemlich vereinzelt dastehen.

In Macao, dem berühmten Monte Carlo des Ostens, trug sich kürzlich ein Mord zu, dessen Hintergründe vorerst völlig im Dunkel lagen. Die Stadt, die sich seit Jahrhunderten in portugiesischem Besitz befindet, ist ein bekannter Sammelplatz leichtsinnigen Gesindels, das von den Kasar-Spielsälen angezogen wird. Fantan, das „chinesische Roulette“, stachelt die Leidenschaften auf und verbrennt aller Art sind an der Tagesordnung. Doch der Mord, der sich jüngst in dem Spielkasino des Chinesen Tsu-Ling ereignete, fiel durch seine sonderbaren Begleitumstände sogar aus dem Rahmen des in Macao Gewohnten.

Wer ist der Mörder?

Tsu-Ling, der einen Spielplatz mittlerer Güte besaß, war kein eigener Croupier und sah tagaus, tagein am Spieltisch. Nicht, daß er sich keinen Angestellten hätte leisten können — im Gegenteil, der Chinese war ein schwerreicher Mann, aber er mißtraute in seiner Habgier jedem Menschen. Eines Abends nun wurde Tsu-Ling gerade in dem Augenblick, da er die Kupfermünzen zu einem neuen Spiel auf den Tisch schüttete, von einer Kugel im Rücken getroffen und war auf der Stelle tot. Man hatte keinen Schuß gehört, auch konnte sich der Täter keinesfalls im Spielplatz befinden, da das Geschoss zuvor das Fenster, vor dem der Chinese gefessen war, durchschlagen hatte.

Zufällig war gerade der Polizist Gonzales, der von Zeit zu Zeit die Spieltische inspizierte, anwesend. Er alarmierte sofort die portugiesische und die englische Polizei. Tsu-Lings Kasino wurde umstellt und niemand durfte das Haus verlassen. Während die Untersuchung im Spielplatz durchgeführt wurde, freiften Beamte die Gegend ab und fahndeten nach dem Schützen. Doch diese Suche verlief ergebnislos, und auch bei keinem der im Kasino festgenommenen wurde eine Waffe gefunden oder sonst irgendein Anhaltspunkt für die Täterschaft festzustellen.

Die Gerichtsbarkeit im Osten ist eine ganz

andere wie bei uns, und auch die Methoden der Polizei unterscheiden sich sehr wesentlich von den unsrigen.

Gonzales ließ nun kurzerhand alle jene Personen, die bei dem Mord zugegen gewesen waren, ins Gefängnis werfen. Er kummerte sich dabei weder um die Proteste der Europäer, die mit ihren Gesandtschaften drohten, noch ließ er sich durch das Jammern der Chinesen und Japaner erweichen. Er ging von der Ansicht aus, daß irgendeiner der Festgenommenen an diesem Mord interessiert gewesen sein mußte und wollte die Beziehungen eines jeden zu dem Ermordeten feststellen.

Vorerst schienen die Nachforschungen Gonzales nicht gerade von Erfolg begleitet zu sein und er war schon nahe daran, die ganze Untersuchung einzustellen und den Fall zurückzuliegen. Da erzählte ihm ein aus Hong-Kong vom Urlaub zurückkehrender Kollege von einem Film, den er dort gesehen hatte. Diese Erzählung brachte Gonzales auf eine Idee: er nahm sich einen dienstlichen Urlaub und fuhr sofort mit dem nächsten Boot nach Hong-Kong hinüber.

Der Schuß vom Kirchturm

Und er hatte Glück! Noch tief der Film, von dem ihm der Kollege berichtet hatte; und zwar war es der Kriminalroman „Charles Chan Secret“, in dem der bekannte amerikanische Schauspieler Warner Oland die Figur eines chinesischen Detektivs darstellte. Dieser in Amerika spielende Film bringt eine Szene, die Gonzales besonderes Interesse erregt hatte. Darin wird ein Mordversuch an einer älteren, vermögenden Dame gezeigt; wie sie bei ihrer abendlichen Kartenspielpartie sitzt, durchschlägt plötzlich eine Gewehrflinte das Fenster und tötet sie. Der Einschuß beweist, daß die Kugel von einem ziemlich weit entfernten, höher gelegenen Standort aus abgefeuert wurde. Der Detektiv Charles Chan geht der Schußrichtung nach und findet in einem dreihundert Meter vom Tatort entfernten Kirchturm ein Fernschießgewehr, dessen Visier gerade auf das Fenster eingestellt war, an dem die Ermordete jeden Abend zu sitzen pflegte. Der achte Glockenschlag der Uhr hatte die Flinte ausgelöst. Der Täter hatte dabei sein bestes Alibi, den er sah während des Mordes neben seinem Opfer.

Gonzales fuhr sofort wieder nach Macao zurück und ging nach der gleichen Methode vor, die er bei seinem Filmkollegen Charles Chan

beobachtet hatte. Er ging gleichfalls der Schußlinie nach und stieß dabei auf ein zweistöckiges Haus, von dem aus man eine sehr gute Sicht auf Tsu-Lings Spielkasino hatte. Als er die Wohnungen durchsuchte, fand er an einem Fenster ein Gewehr, dessen Mündung gerade auf das Fenster des Spielsaales gerichtet war, vor dem der Ermordete stets saß. Wie in dem Film hatte auch hier eine Uhr den Schuß ausgelöst.

Nun war es nicht mehr schwer, den Täter festzustellen; das Zimmer war von einem Amerikaner namens Thomas White gemietet worden, und eben dieser Thomas White befand sich auch unter jenen Leuten, die Gonzales in Tsu-Lings Kasino hatte festnehmen lassen. Durch seine Verhaftung war es dem Täter unmöglich gewesen, die Spuren seines Anschlages zu beseitigen. Thomas White wurde vorgeführt, und als Gonzales ihm sein Verbrechen vorhielt, brach er zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte den Mord aus Rache begangen, da er in Tsu-Lings Kasino sein ganzes Vermögen im Fan-tan verspielt hatte. Angeregt war er zu seiner Tat durch den Film geworden, den er gleichfalls kurz zuvor in Hong-Kong gesehen hatte.

Dienstfeifer

Das Städtchen Glen Cove auf Long Island hat seinen Ehrgeiz. Es will über vorzügliche Einrichtungen verfügen wie New York und andere Großstädte auch. Namentlich auf eine vorzügliche Feuerwehr wird Gewicht gelegt. Die Feuerwehr ist da, freiwillig zwar, aber eben doch eine Feuerwehr, und sie hat auch eine wunderbare Spritze, Modell 1876, aber nach gut erhalten.

Drei Monate hindurch besteht die Feuerwehr, eingesperrt, eingearbeitet und harret des Feuers. Das Feuer will nicht kommen. So ist das mit dem Feuer. Es kommt nicht, kommt und kommt einfach nicht. Glen Cove ist verbergt, da kann man brennende Zigaretten in offene Benzinlämpfen werfen, das Zeug geht nicht in die Luft, da kann man mit Lotlampen auf Gasdinen arbeiten, und die Lotlampen werden verlöschen.

Was soll man da tun? Eines Abends brennt ein Neubau aus, der fast fertiggestellt ist; die Feuerwehr ist mit Drouvor bei der Sache.

Etwas später ist es ein leerer Schuppen, der in Flammen aufgeht. Die Polizei ist rasch dahinter; die Feuerwehr hat selbst das Feuer gelöscht, weil sie doch um Gotteswillen etwas zu tun haben muß. Der Magistrat hat die Brandstiftung begünstigt, weil, wenn es niemals brennt, die Regierung ihm den Feuerwehrzuschuß entziehen würde.

Sie verteidigen sich, weisen darauf hin, daß sie nur unbewohnte Häuser angezündet hätten. Aber ihre Tüchtigkeit wird nicht überall anerkannt.

Wenn der Vater mit dem Sohne

Daß zwei Zwillingsschwester an einem Tage Hochzeit feiern, ist nichts Ungewöhnliches. Daß sie aber am nämlichen Tage zwei Männer heiraten, von denen der eine der Sohn des anderen ist, kann man sich einen neuen Rekord bezeichnen, mit dem sich — natürlich — America schmückt. Der Farmer John Tilton, 60 Jahre alt, und sein 26jähriger Sohn, Ernest Tilton, heiraten in Helmetta im Staate New Jersey die beiden Zwillingsschwester Cecilia und Julia Scott, die 18 Jahre zählen. Eine riesige Menschenmenge wohnte dieser seltsamen Doppelhochzeit bei. Die vier hatten sich auf einer Tanzveranstaltung kennengelernt, auf der der Farmer Tilton trotz seiner sechs Jahrzehnte den ersten Tanzpreis errang. Er verliebte sich in seine junge Partnerin, mit der er bei der Konkurrenz mitgewirkt hatte. Als er sie seinem Sohn vorstellte, teilte dieser ihm mit, daß er sich schon verlobt habe. Und dann stellte es sich heraus, daß die Tanzpartnerin des Herrn Tilton junior und die fröhlichgebadene Braut des Herrn Tilton junior Zwillingsschwester waren. Schon vierzehn Tage später haben Vater und Sohn in Helmetta fröhliche Hochzeit gefeiert.

Eine schwimmende Kirche

Zum erstenmal ist ein Schiff gebaut worden, das als schwimmende Kirche verwendet wird. Vor wenigen Tagen ist in Buenos Aires der Dampfer „Christonia“ feierlich vom Erzbischof eingeweiht worden, der dazu bestimmt ist, in Patagonien regelmäßige Gottesdienste abzuhalten. Die christliche Bevölkerung Patagoniens und der Insel im Süden Argentiniens mußte bisher auf ein Gotteshaus verzichten, da sie auf einer Fläche von 30 000 Quadratkilometer verteilt ist, so daß sich der Bau von Kirchen bei den großen Entfernungen nicht lohnen würde. Nun wird der „Christonia“ allsonntäglich die Küsten dieser entlegenen Gebiete befahren, um den Leuten Gelegenheit zu geben, einer Messe beizuwohnen. Die Einwohner Patagoniens sind ausgefordert worden, sich zu bestimmten Zeiten am Strand einzufinden, wo sie auf die schwimmende Kirche gebracht werden, um das Schiff nach Beendigung des Gottesdienstes wieder zu verlassen. Der „Christonia“ enthält übrigens neben der Kirche auch eine Schule, in der die Kinder Religionsunterricht erhalten, und ein Hospital, in dem Kranke, die keine ärztliche Hilfe haben, gepflegt werden.

Geht nicht so einfach

„Zwei können ebenso billig leben wie einer“, behauptete der zukünftige Schwiegervater. Aber da fuhr Herr Krause hoch: „Nein, nein, lieber Freund! Wenn Sie denken, daß Sie sich mit dieser Theorie in meine Familie einschmuggeln können, irren Sie sich! Ich bin schließlich bereit, meine Tochter weiterhin zu ernähren, aber Sie müssen wenigstens Pensionsgeld zahlen!“

Erfolge der

Der Sturm hat sich mit an dem Westtrog der Schwaben. Nachts Treffur-Prüfung. Unterstabsführer (Stadlung) gegen mit Jagdspringen. Im Jagd-Unterstabsführer. Keine gegen-überstehende. Keinerhandlung. begünstigend.

Austria

Sparta Prag

Mit einem f...
Kaffee endete
Mitropo-Boles
acht Tagen Auf
Blen torlos ge
gewisse Treffen
die größeren
einmal anders
und technisch g
(M) und konn
einmal gewinn
Treffen eine
Prager Jungen
und angerech
ging verloren.
„Ihr“ Sparta
wunderlich.

AG - Germ

Der Heidelber
dieser Spielzeit
gegen den Ma
karen, wenn a
überzeugenden
die ohne die bei
den wie folgt:
Schul), Ketzin
Grimm, Schwei

Germania von
berlage am Bo
Widderhofen sehr
hellung: Hüber
henbecker, Rich
abel 1. Windin
härteren Wegne

Bis zur Hal
plänlichem Spie
im Angriff, da
nach etwas un
Hübschkeitref

Nach Wieder
Male sehr acä
Denker wieder
wir ihn erst wo
heim kennen
sel die Verlust
als, der es nicht
deberger durch
zweimal erfolg
sch außer der
Verteidigung u
beiden Hüben
anzen gaben
Gewner ab, der

Bei den unte
Heidelberger
Hallen 5:1. N
Damen: T
3:0. 2. Mann

No

Nach der

(Von un f

Donnerwetter
Benz es un
doch nicht gelu
weiskampf den
das nicht etwa
ungen zurück
Spieler zurück
nicht allzugüni
eine Erklärung
einmal eine c
haben.

Bereits beim
hatten sie aufbe
land mit 5:1. I
lich diesen groß
halten zu könn
reiten Platz
wegen abtreten
allem recht über
Und nun über
den sie durch
verdientes Une

Dabei kämpft
als gegen Nor
Eines ist sch
olympischen
menen auch
würde wie ge
Kaufschiff foun
durch ein zw
Es läßt sich
freieren, daß
Schwächen in
je mehr der ei
schließen in
andere, um da
So arbeitete

schaffte der Sch... ein zweites... hatte. Als er... an einem... gerade auf... war, war... in dem... Sch...
er, den Täter... einem... gemeldet... befand sich... in...
auf... über... an... auf...
die... der... mit...
Schuppen, der... ist...
m Sohne
an einem...
zwei Männer...
Sohn...
neuen...
— Amerika...
60 Jahre...
rnst...
Cecilia...
Eine...
Hamen...
auf...
der...
er bei...
er sie...
mit, daß...
an...
des...
ern...
ater...
gefeiert.

Erfolge der 13. SS-Reiter-Standarte

Der Sturm III der 13. SS-Reiter-Standarte hat sich mit Staffel-Unterführer Seeft an dem Breslauer Internationalen Turnier trotz der schwersten Konkurrenz behaupten können. Nachstehende Erfolge wurden erzielt: Dressur-Prüfung Kl. 2 gewonnen von Staffel-Unterführer Seeft auf H. Stute Laurige (Möckelburger). An der Vielseitigkeitsprüfung mit Jagdspringen wurde die Dressur gewonnen. Im Jagdspringen Kl. 2 konnte Staffel-Unterführer Seeft mit General Ruedels Wanne gegen 72 Konkurrenten, darunter Kadetten der Hannoverschen Reiterschule, die Reiterhandarte ist zu diesem schönen Erfolge zu beglückwünschen.

Austria Mitropa-Dokal-Sieger

Sparta Prag unterlag in Prag vor 60000 Zuschauern

Mit einem schönen Triumph für den Wiener Fußball endete das zweite Rückspiel um den Mitropa-Pokal in Prag. Nachdem sich vor acht Tagen Austria Wien und Sparta Prag in Wien torlos getrennt hatten, gab man für das zweite Treffen allgemein der Prager Sparta die größeren Aussichten, aber es kam wieder einmal anders. Austria siegte in dem harten und technisch großen Kampfe knapp mit 1:0 (90) und konnte damit den Pokal zum zweitenmal gewinnen. Für Sparta war dieses Treffen eine Art Jubiläumsspiel, denn die Prager trugen ihr 50. Mitropapokalspiel aus und ausgerechnet dieses entscheidende Treffen ging verloren. Daß die 60000 Zuschauer von „Austria“ Sparta enttäuscht waren, ist nicht verwunderlich.

ACK - Germania Mannheim 3:0 (1:0)

Der Heidelberger Hockey-Club stellte sich in dieser Spielzeit zum ersten Male vor und konnte gegen den Mannheimer TV Germania einen klaren, wenn auch in dieser Höhe nicht ganz überzeugenden Sieg erringen. Die Heidelberger, die ohne die beiden Brüder Peter antraten, standen wie folgt: Benkert; Wehrauch, Kertzinger I; Schulz, Kertzinger II, Schollmeier; Dr. Frank, Weimm, Schweitzer, Frank, Düring.

Germania nahm sich die überraschende Niederlage am Vorkamptag gegen Reichsbahn Ludwigshafen sehr zu Herzen und gab in der Aufstellung: Hüber; Ufer, Schoß; Krenn, Götter, Niedermaier; Huber, Hochadel 2, Hochadel 1, Windrich, Christophel einen bedeutend stärkeren Gegner ab.

Bis zur Halbzeit sah man bei sonst ausgeglichener Spiel die Heidelberger des öfteren im Angriff, doch zeigte sich die Stürmerreihe nach etwas Unsicherheit, so daß Kertzinger I. den Führungstreffer erzielen mußte.

Nach Wiederbeginn kam Germania einige Male sehr gefährlich durch, doch da erwies sich Benkert wieder als blinder Torhüter, wie wir ihn erst wieder im Fußballspiel in Mannheim kennen gelernt haben. Ihm gegenüber ist die Leistung des Germaniabüchlers etwas ab, der es nicht vermeiden konnte, daß die Heidelberger durch Schweitzer und Frank noch einmal erfolgreich waren. Sehr gut schlug sich außer der Mannheimer Käufersreihe, die Verteidigung und das Anzenrio, während die beiden Außen zu schwach waren. Im großen Ganzen gaben aber die Mannheimer einen weichen ab, der nicht leicht zu überwinden war.

Bei den unteren Mannschaften waren die Heidelberger wiederum im Vorteil 2. Mannschaften 5:1, Jugend 4:0, Schüler 13:1.
Damen: TV 1846 Mannheim — Germania 3:0, 2. Mannschaften 3:1.

Nachklang zu Deutschland — Polen

Nach der Olympia-Niederlage gegen Norwegen ein Unentschieden gegen Polen

(Von unserem nach Warschau entsandten Sonderberichterstatter.)

Donnerwetter! Waren die Polen gut! Wenn es uns trotz unserer stillen Hoffnung doch nicht gelungen ist, im vierten Länderkampf den vierten Sieg zu landen, so ist das nicht etwa nur auf eine hinter den Erwartungen zurückgebliebene Leistung der deutschen Spieler zurückzuführen, sondern das für uns nicht allzuunübliche Ergebnis findet seine Erklärung darin, daß die Polen wieder einmal eine ausgezeichnete Partie geliefert haben.

Bereits beim Olympischen Fußball-Turnier hatten sie aufgehört lassen, als sie gegen England mit 5:1 im Vorteil lagen, um dann freilich diesen großen Vorsprung nicht mehr ganz halten zu können. Auch im Kampf um den dritten Platz den die Polen zwar an Norwegen abtreten mußten, boten sie eine alles in allem recht gute Leistung.

Und nun übertraten sie sich einmal mehr, indem sie durch reißerischen Einsatz ein mehr als verdienten Unentschieden herausholten!

Dabei kämpften unsere Leute wesentlich mehr als gegen Norwegen! Einmal ist sicher: Wenn unsere Mannschaft im olympischen Zwischenrundenspiel gegen Norwegen auch nur annähernd so gekämpft haben würde wie gegen Polen, dann hätte es zum Ausbleiben kommen müssen, ehe die Norweger durch ein zweites Tor ihren Sieg sicherstellten! Es läßt sich beim besten Willen nicht bestreiten, daß wir in Warschau ganz bedenkliche Schwächen in unserer Mannschaft hatten. Aber je mehr der eine hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, um so mehr arbeitete der andere, um dadurch einen Ausgleich zu schaffen. So arbeitete Münzberg mit für Jonek, so

Die zehn schnellsten deutschen Schwimmer

Eine Rangliste, zusammengestellt nach den Ergebnissen des Jahres 1936

Maßstab für das Können eines Sportschwimmers ist ausschließlich die im Einzelschwimm auf offener 50-Meter-Bahn erzielte Leistung. Zeitfaktorenzeiten und Leistungen auf kürzeren Bahnen sind keine genaue Grundlage. Die nachstehende Rangliste der deutschen Schwimmer ist deshalb nach diesem Grundlag aus den Ergebnissen der Freiwasserzeit 1936 zusammengestellt und sie soll im Vergleich mit den entsprechenden Spitzenleistungen des Vorjahres die Entwicklungslinie des deutschen Schwimmsports in den wichtigsten Disziplinen aufzeigen. Gerade im Schatten der großen olympischen Ereignisse sollen die Fortschritte deutscher Sportler nicht vergessen werden. Die Rangliste der zehn schnellsten deutschen Schwimmer 1936 hat demnach folgendes Aussehen:

100 Meter Kraul: 1. G. Hilder (Bremen) 0:57,9; 2. G. Heibel (Bremen) 1:00,1; 3. G. Schwarz (Magdeburg) 1:00,6; 4. v. Edenbrecher (Spandau) 04 1:01,4; 5. G. Jandow (Hellas Magdeburg) 1:01,8; 6. D. Wille (Berlin) 1:02,8; 7. W. Plath (Biting Berlin) 1:03,2; 8. H. Laugwitz (Schwaben Stuttgart) 1:03,2; 9. G. Maus-Moennig (Ostfriesland) 1:03,4; 10. R. Schiller (Magdeburg) 06 1:03,5. (Grenzzeiten 1935: 0:58,4 — 1:03,5).

200 Meter Kraul: 1. W. Plath (Berlin) 2:19,5; 2. G. Hilder (Bremen) 2:19,8; 3. G. Schwarz (Magdeburg) 06 2:20,9; 4. G. Heibel (Bremen) 2:21,1; 5. G. Birr Spvg. Berlin 2:21,5; 6. G. Käste (Zettin) 2:21,6; 7. G. Freese (Bremen) 2:22,2; 8. G. Schwarz (Magdeburg) 06 2:22,5; 9. W. Gaude (Zettin) 2:23,1; 10. G. Wasth (Amateur Duisburg) 2:24,0. (Grenzzeiten 1935: 2:22,6 — 2:25,8).

400 Meter Kraul: 1. Arendt (Poseidon Berlin) 4:57,2; 2. G. Freese (Bremen) 4:58,5; 3. W. Plath (Berlin) 5:00,4; 4. G. Brzwarra (Hindenburg) 5:09,0; 5. G. Käste (Zettin) 5:08,2; 6. G. Birr (Berlin) 5:14,3; 7. A. Kienle (Stuttgart) 5:17,0; 8. L. Heilmich (Reichenbach) 5:17,3; 9. G. Schulze (Magdeburg) 06 5:23,8; 10. R. Rundmund (Gröden) 5:25,0. (Grenzzeiten 1935: 5:12,1 bis 5:22,0).

1500 Meter Kraul: 1. G. Arendt (Poseidon Berlin) 19:56,1; 2. G. Freese (Bremen) 20:09,9; 3. G. Brzwarra (Hindenburg) 20:17,0; 4. A. Kienle (Stuttgart) 21:25,5; 5. G. Birr (Berlin) 21:37,5; 6. L. Rundmund (Gröden) 21:55,4; 7. G. Wittbauer (Frankfurt a. M.) 21:57,0; 8. Schlichter (Düsseldorf) 22:18,8; 9. W. Gurtia (Höppingen) 04 22:31; 10. Schönfelder (Dresdener SV) 22:48,9. (Grenzzeiten 1935: 20:39 bis 22:46,4).

100 Meter Rücken: 1. G. Schwarz (Hindenburg) 1:10,0; 2. G. Schlauch (Hindenburg) 1:10,1; 3. A. Gerstenberg (Hindenburg) 1:11,6; 4. W. Simon (Glabbeek) 1:11,6; 5. G. Birr (Berlin) 1:14,3; 6. L. Schumann (Poseidon Leipzig) 1:14,6; 7. L. Rundmund (Gröden) 1:14,8; 8. G. Hubisch (Schwerin) 1:15,2; 9. F. Heise (Berlin) 1:15,4; 10. A. Kienle (Stuttgart) 1:16,2. (Grenzzeiten 1935: 1:09,7 bis 1:17,2).

200 Meter Brustschwimmen: 1. G. Sietas (Hamburg) 79 2:42,9; 2. J. Valle (Westfalen Dortmund) 2:44,2; 3. A. Heina (Glabbeek) 2:47,1; 4. G. Schwarz (Höppingen) 04 2:50,1; 5. A. Ollaschlager (Trier) 2:50,6; 6. W. Winich (Frankfurt a. M.) 2:52; 7. L. Köhne (Hellas Magdeburg) 2:52,8; 8. W. Schulte (Glabbeek) 2:53,4; 9. W. Ohrdorf (Hellas Magdeburg) 2:53,8; 10. W. Tenke (Eberhardshagen) 2:53,8. (Grenzzeiten 1935: 2:47,2 bis 2:54,5).

Ein Vergleich der Grenzzeiten des Jahres 1936 mit denen von 1935 zeigt deutlich, in welchen Disziplinen sowohl die Spitzenleistung als auch der Durchschnitt der Spitzengruppe gesteigert werden konnte und in welchen Disziplinen keine Fortschritte zu verzeichnen waren. Am deutlichsten sind die Verbesserungen in den mittleren und langen Kraulstrecken und beim Brustschwimmen zu sehen. Bösige Stagnation war bei den Rücken Schwimmern, und bei den Sprintern ist nur die Spitzenleistung als solche besser geworden.

6. Reichswettbewerb für Flugmodelle

400 Flugmodelle werden in Dülmen einer zweitägigen Prüfung unterzogen

Zum sechstenmal führt der Reichsluftsportführer am 19. und 20. September den Reichswettbewerb für Motorflugmodelle durch, der wieder auf dem Flugplatz Vortenberg bei Dülmen in Westfalen stattfindet. Die planmäßige Entwicklung und Förderung des Modellbaues bei der Jugend hat in nicht geringem Maße den deutschen Segelflugsport beeinflusst, und viele neue Anregungen und Ideen fanden bei den kleinen Modellen zum erstenmal ihre praktische Erprobung. Die Leistungen der kleinen Modelle sind denn auch teilweise überraschend gut, wie der Streckenrekord von 35 Kilometer beweist.

Für den diesjährigen Wettbewerb stellt jede Luftsport-Landesgruppe für den Mannschaftskampftag je fünf Jungflieger aus GJ und DJ, die mit gleichartigen Modellen anzutreten haben. Jeder Flug von über 20 Sekunden Dauer und 150 Meter Strecke wird nach Zeit und Strecke gewertet.

Am zweiten Tag folgt der Einzelwettbewerb, für den vier Klassen vorgesehen sind. Klasse A: Motorflugmodelle nach anerkannten Bauplänen; Klasse B: selbstentzündete Normal-Motorflugmodelle; Klasse C: Modelle nach großen Typen (z. B. He 70, Ju 52), und Klasse D für Modelle, die mit Verbrennungsmotoren ausgerüstet sind. Vorgeschrieben ist die Verwendung deutscher Werkstoffe. Mit einer Beteiligung von annähernd 400 Modellen verpricht der Wettbewerb in diesem Jahre einen weiteren Fortschritt und Leistungssteigerung auf dem Gebiet des Modellbaues.

Henkel/Decker jugoslawische Doppelmeister

Die Schlussspiele der jugoslawischen Tennismeisterkämpfe in Agrar waren am Sonntag vor gutem Besuch sehr hart umkämpft. Am Männer-Doppel gab es einen deutlichen Erfolg. Decker/Henkel/Decker hatten im Endspiel den Griechen Stalios und den Jugoslawen Mize zum Gegner und siegen schwerer als das Ergebnis besagt mit 6:4, 7:5, 4:6, 6:1 und wurden vom Publikum für ihre guten Leistungen beim Spiel, in dem sie sich gut ergänzten, mit reichem Beifall bedacht. Im Endspiel des Frauen-Einzels fanden sich die Deutsche Irngard Roth und die Jugoslawin Kovac gegenüber. Nach zweitägigem Kampf wurde die Deutsche, die den ersten Satz mit 9:7 gewonnen hatte, schließlich mit 7:9, 6:4, 6:4 geschlagen.

Eintocht mit Tilly Fleischer

WFR Mannheim — Eintracht Frankfurt (Frauen) 3:2 (1:1)

Die Frauen des WFR Mannheim konnten bekanntlich der Eintracht Frankfurt durch einen 1:0-Sieg den Weg zur Deutschen Meisterschaft verlegen. Die Frankfurter Mädels drängten auf Revanche, die ihnen gestern in einem Freundschaftsspiel auf dem Brauereiplatz geboten wurde. Daß die Gäste es mit dem Spiel ernst nahmen, ist schon daraus zu ersehen, daß ihre Olympiasiegerin im Speerwerfen, Fräulein Tilly Fleischer, von Nürnberg nach Mannheim eilte, um den Kampf aktiv miterleben. WFR mußte auf die bewährten Stützen im Sturm, Fräulein Gauger und Köpfer, wegen Verletzung verzichten, weshalb ihr knapper Sieg um so höher zu bewerten ist.

Der Spielverlauf brachte bald den ersten Erfolg für den zweiten Deutschen Meister durch Frau Rehl, dem die Gäste durch Fräulein Fleischer kurz vor der Pause durch Verwandlung eines Strafstoßes den Ausgleich entgegenzusetzen konnte. Der Olympiasiegerin war es sogar vorbehalten, ihre Mannschaft in der zweiten Hälfte durch ein unhaltbares Tor in Front zu bringen, doch war die Führung von keiner langen Dauer. Fräulein Gaug wurde durch einen Ausgleich und fast mit dem Schlußpfiff des Unparteiischen Hofeder (TV 46 Mannheim) gelang es Frau Rehl, den vielumjubelten Sieg sicherzustellen.

Handball-Gauliga

SC Freiburg — TV Gittingen 8:9 (5:5)

Vor 600 Zuschauern, eine beachtliche Anzahl für den Reuling in der Gauliga, fanden sich Freiburg und Gittingen im ersten Punktspiel gegenüber. Die lieferten sich einen bis zum Zwickende erdrieherten Kampf, der aber stets im Rahmen des Erlaubten blieb, ja sogar zeitweise eine vorbildliche Fairness aufwies. Die Freiburgiger überraschten auch wiederholt nach der angenehmen Seite, hatten jedoch mit ihren Wärfen reichlich Pech, so daß am Spielende Gittingen nur knapp mit einem Tor Vorsprung beide Punkte einfahren konnte. Gittingen wird in den weiteren Spielen sehr zu beachten sein.

Tbd. Germania Mannheim — Stadtsporverein Mannheim 9:2 (4:1)

Zum ersten Verbandsspiel empfingen die Germanen auf ihrem neuen Gelände den Stadtsporverein Mannheim. Der Gast entpuppte sich als eine harte Kampfmannschaft. Nach dem Rückrunde der Gäste dauerte es geraume Zeit, bis sich der Germanenturm gelunden hatte. Aber dann wurde zügig und schnell abgepflegt, um dem Gegner wenig Gelegenheiten zu geben, mit seiner harten Spielweise einzugreifen. Bis zur Pause wurde ein 4:1-Vorsprung herausgeholt.

Nach dem Wechsel kam der verdiente Platzverweis eines Gästefpielers. Die Germanen nahmen das Spiel sofort wieder in die Hand und erzielten in regelmäßigen Abständen noch weitere fünf Tore, so daß der verdiente Sieg sichergestellt wurde.

Bivianne Hulken Berufsläuferin

Schwedens „Eisprinzessin“ Bivianne Hulken, die in Karmisch-Bartenkirchen die Bronzemedaillen für ihr Land gewann und in Deutschland ihrer großen Kunst wegen überall sehr beliebt war, hat mit einem New Yorker Varietédirektor einen Vertrag abgeschlossen, der sie für viele Dollars zur Berufsläuferin hemmpelt. Sie geht also einen ähnlichen Weg wie Sonja Henie, und wie skandinavische Mäntler zu melden wissen, wird ihr Karl Schäfer bald folgen.

Nationalen auch diesmal eine freundliche, ja herzliche Aufnahme gefunden.

Von der Ankunft bis zur Abfahrt waren die Vertreter des Polnischen Fußball-Verbandes sichtlich bemüht, unseren Leuten den Aufenthalt in der polnischen Hauptstadt so angenehm wie möglich zu machen. Selbst Oberst Glabitz, der Präsident des Polnischen Olympischen Komitees, hatte sich zum Empfang an der Bahn eingefunden und beehrte die deutsche Expedition am Samstagmorgen auf der Stadtrundfahrt.

Höchst erfreulich, daß die deutsche Mannschaft hinter den Polen nicht zurückstand: am Samstag hatte sie beide Mannschaften mit ihren offiziellen Vertretern zu einem Anstich geladen, an dem darüber hinaus auch die Führer des polnischen Sports teilnahmen.

Ein faibles Spiel, wie man es selten erlebt. Eine erfreuliche Tatsache festzuhalten haben wir bei den letzten deutschen Länderwettkämpfen wiederholt Gelegenheit gehabt: sie sind in denkbar ritterlicher Manier durchgeführt worden. Auch diesmal ging es ohne große Härten ab. Und die Straßhöfe, die der Schiedsrichter gab, waren eigentlich mehr dazu da, um an die Grenzen des Erlaubten zu erinnern, als um bereits erfolgte Verstöße zu ahnden.

Insofern allerdings bereiteten die Zuschauer unseren Spielern eine Enttäuschung, als sie wiederholtes Rückspiel vom Verteidiger zum Torwart mit mehr oder weniger erziehbaren Pfeifkonzerten begleiteten. Das war schon vor zwei Jahren so, das hat sich bis heute noch nicht geändert. Ob wir bei unserem nächsten Besuch in Warschau auf etwas mehr Verständnis rechnen dürfen?

Herberger für Kery?

Es hat nach der in der Tat blamablen Niederlage gegen Norwegen nicht an Stimmen gefehlt, die dem Bundestrainer die alleinige, zumindest die hauptsächlichste Schuld an dem Desaster gegeben haben. Inwiefern nun die Vorwürfe, die Kery in diesem Zusammenhang gemacht worden sind, ihn bewegen haben mögen, der Fahrt nach Warschau fernzubleiben, hat sich nicht in Erfahrung bringen lassen. Jedenfalls wurden die deutschen Spieler diesmal von Herberger, der früher bekanntlich selbst einmal den Länderdreß getragen hatte, betreut.

Ob Herberger nunmehr Kery's Nachfolger werden wird, oder ob Kery im Amte bleibt, darüber ist bisher noch keine Entscheidung seitens des Reichsamtleiters gefallen. So viel ist jedoch fest: Daß Kramant wird Kery, der sich um den Aufschwung des Fußballsports in Deutschland unbedingt große Verdienste erworben hat, da aber dort auch fernerhin zur Mitarbeit heranziehen.

Die Radfahrer können's besser!

Gehörte der Nachmittag dem Kampf um den braunen Lederball, so beherrschten am Vormittag die Ritter des Pedals das Feld. Mit der sechsten Tagesstrecke von Leds nach Warschau erreichte die sechsstägige Fernfahrt von der Reichshauptstadt nach Warschau ihr Ende. Stundenlang variierten Laufende in den Straßen der Stadt auf das Eintreffen der Fahrer, deren Ankunft sich leider erheblich verzögert hatte. Großer Jubel, als am Ziel, dem Belodrom Donah, gegen 12 Uhr bekanntgegeben wurde, daß der mit der Strecke besser bekannten Polen ein Ausreißerstück nachahmt sei. Als aber dann die ersten Fahrer am Ziel eintrafen, da waren es Scheller und Partofiewicz, denen Wendel und Oberbeck vor dem ersten Polen folgten. Jedenfalls brachte den Radfahrern auch dieser Kampf einen sicheren Sieg — unseren Fußballern zum Vorbild!...

Die Radfahrer können's besser!

Gehörte der Nachmittag dem Kampf um den braunen Lederball, so beherrschten am Vormittag die Ritter des Pedals das Feld. Mit der sechsten Tagesstrecke von Leds nach Warschau erreichte die sechsstägige Fernfahrt von der Reichshauptstadt nach Warschau ihr Ende. Stundenlang variierten Laufende in den Straßen der Stadt auf das Eintreffen der Fahrer, deren Ankunft sich leider erheblich verzögert hatte. Großer Jubel, als am Ziel, dem Belodrom Donah, gegen 12 Uhr bekanntgegeben wurde, daß der mit der Strecke besser bekannten Polen ein Ausreißerstück nachahmt sei. Als aber dann die ersten Fahrer am Ziel eintrafen, da waren es Scheller und Partofiewicz, denen Wendel und Oberbeck vor dem ersten Polen folgten. Jedenfalls brachte den Radfahrern auch dieser Kampf einen sicheren Sieg — unseren Fußballern zum Vorbild!...

Die Radfahrer können's besser!

Gehörte der Nachmittag dem Kampf um den braunen Lederball, so beherrschten am Vormittag die Ritter des Pedals das Feld. Mit der sechsten Tagesstrecke von Leds nach Warschau erreichte die sechsstägige Fernfahrt von der Reichshauptstadt nach Warschau ihr Ende. Stundenlang variierten Laufende in den Straßen der Stadt auf das Eintreffen der Fahrer, deren Ankunft sich leider erheblich verzögert hatte. Großer Jubel, als am Ziel, dem Belodrom Donah, gegen 12 Uhr bekanntgegeben wurde, daß der mit der Strecke besser bekannten Polen ein Ausreißerstück nachahmt sei. Als aber dann die ersten Fahrer am Ziel eintrafen, da waren es Scheller und Partofiewicz, denen Wendel und Oberbeck vor dem ersten Polen folgten. Jedenfalls brachte den Radfahrern auch dieser Kampf einen sicheren Sieg — unseren Fußballern zum Vorbild!...

Der Führer ehret die deutsche Armee

Die große militärische Schau wurde fortgesetzt / Eine Parade als glanzvoller Ausklang

Mannheim, 14. September.

Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der NSDAP erreichte am Nachmittag mit der Anwesenheit des Führers bei den Vorführungen auf der Zeppelinfeld seinen Höhepunkt.

Mit dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wohnten der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Hehr, von Frick, Generaloberst Göring, und Generaladmiral Raeder den Vorführungen bei. Auf der Ehrentribüne waren ferner neben der Generallieutnantin und Admiralität das gesamte Führerpersonal, die ausländischen Diplomaten, sämtliche ausländische Militärattaches und die höchsten Persönlichkeiten der Reichs- und Landesbehörden anwesend.

Die weiten Ränge waren dicht besetzt. Das neue Wehrmachtssymbol, das die Lorien des Zeppelin-Feldes wehten an den schlanke Säulen die Reichskriegsflaggen, die zusammen mit den unzähligen Hakenkreuzfahnen an diesem Ehrenfest der Wehrmacht ein schönes Bild für die unsterbliche Verbundenheit der jungen deutschen Wehrmacht mit der nationalsozialistischen Bewegung sind.

Im südlichen Richtung kreuzte in der Ferne ein Luftschiff „Hindenburg“ am Himmel, ein riesiges Bild deutschen Fliegergeistes.

Flieger über dem Feld

Mit militärischer Präzision brachten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelin-Feld heran und gaben damit das Zeichen für den Beginn der größten militärischen Schau, die jemals in Deutschland gezeigt wurde und die zugleich in unübertrefflicher Eindringlichkeit die deutsche Friedensliebe dem ganzen deutschen Volk und der gesamten Weltöffentlichkeit vor Augen führte.

Im dankenswerter Folge widmete sich nun das militärische Programm der Wehrmachtvorführungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch die Massen immer wieder zu stimmungsvollen Ausgerichtet Reiben der Flugzeuge über das Feld führte, der schnelle Sturzflug der Jagdflugzeuge, der schnelle Ritt der Schwärme, das unglaublich schnelle Ab- und Aufsteigen der Geschosse aller Kaliber, die hervorragende Disziplin und Gewandtheit der Fußtruppen und der Maschinengewehrtruppen oder bei raschen Jagden der Panzerwagen quer über das Feld und ihre geschlossene Aufsicht vor dem Führer waren — der begeisterte Beifall der Massen dankte häufig von neuem den Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht, die hier ein Beispiel ablegten von ihrer vorbildlichen Ausbildung, von ihrer nicht mehr zu übertreffenden Disziplin und Einsatzbereitschaft.

Der Verlauf der Kämpfe, an denen fast alle

Stellungen des Heeres und der Luftwaffe beteiligt waren, hielt die Zuschauer immer in atemloser Spannung. Zwischen den Vorführungen wandten sich die Zuschauer in tiefer Dankbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm minutenlange Huldigungen in dem Bewußtsein, daß nur allein er mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wehrkraftsmachung des deutschen Volkes geschaffen hat.

In dieser Stunde wurde den Hunderttausenden bildhaft klar, warum dieser Parteitag den Namen: „Parteitag der Ehre“ erhalten hat: Nachtwasser als mit dieser Wehrschau konnte nicht vor aller Welt bezeugt werden, daß mit der deutschen Wehr auch die deutsche Ehr dem deutschen Volk zurückgegeben ist.

„Hindenburg“ grüßt den Führer

Während das Luftschiff „Hindenburg“ über dem Feld kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms von Bord des Luftschiffs an den Führer bekanntgegeben, in dem die Besatzung und die Ehrengäste des Schiffes den Führer grüßten. Ihr „Sieg Heil“ auf den Führer stand bei den Massen ein vielseitiges Echo.

Mit sachverständigen Blicken verfolgten die alten Soldaten die militärischen Übungen, und auch der Laie hat seine helle Freude an dem prachtvollen Bild. Jede Schwärme, jeder Griff, jede Anfuhr der motorisierten Einheiten sieht und klappert, und immer wieder prasselt der Beifall der dankbaren Zuschauer über das Feld, um nach dem letzten Schlachtenbild nochmals verstärkt einzusetzen. Und dann entfaltet sich nochmals das wunderbare Bild des Kampfes aller an den Vorführungen beteiligten Truppenteile und der Kriegsmarine, die zum erstenmal die ihnen am Vormittag verliehenen neuen deutschen Truppenfahnen mitführen und bei dem Einmarsch mit Beifall überschüttet werden.

Die Paradeaufstellung

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeaufstellung angetreten vor ihrem Obersten Befehlshaber, in der Mitte der Front gegen die Ehrentribüne die Kriegsmarine mit Spielmannszug, im Anschluß rechts und links die Infanterietruppen, dahinter die Reiter und in breiter Front die Panzertruppen, Artillerie, Pioniere und die Flakabteilungen.

Wieder werden die stolzen Fahnen der alten Armee bei dem Einmarsch vor der Paradeaufstellung von den Truppen des neuen Heeres mit präzentiertem Gewehr, von den Zehntausenden mit erhobener Rechten begrüßt. Nachdem die Fahnenkompanie mit den zum reichsten Fahnen des alten Heeres vor der Ehrentribüne mit Front zum Führer und Oberbefehlshaber aufgestellt genommen und der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Sasse, dem Führer die Paradeaufstellung gemeldet hat, nimmt der Führer das Wort.

lere Pflicht erfüllt, ihr werdet sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von euch forderte, gebe ich euch in zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von euch wird durch diese Zucht gefünder als er es jemals vorher war. Was ihr in eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird euch im Alter wieder zurückerstattet! Ihr werdet ein gesundes Geschlecht sein, nicht erstikt im Büro und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Luft, geübt durch Bewegung und vor allem erhardt in eurem Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat euch als seine Soldaten liebt!

Die Verehrung, die Bewunderung und die Liebe zur ehrentüchtigen großen Armee, sie hat sich auf euch übertragen. Und ihr werdet dessen würdig sein!

Die Nation erwartet von euch kein Opfer, das ihr nicht erfüllen werdet!

Dann wird Deutschland niemals mehr den

traurigen Zeiten entgegengehen, die wir durchleben mußten!

Unser Vaterland, euer Deutschland, eure Heimat und die Heimat eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jenen Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich.

Unser Deutschland: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem Obersten Befehlshaber jubelnde Kundgebungen.

Dann rücken die Truppen ab, um zum Paradeaufmarsch vor dem Führer und Obersten Befehlshaber anzutreten.

Der große Parademarsch

100 000 danken dem Führer für die Wiederherstellung des Heeres

Mannheim, 14. Sept.

Nach dem Abschluß der Vorführungen der Wehrmacht begab sich der Führer, begleitet von dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn v. Frick, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zu einem Podium vor der Ehrentribüne, um dort den Paradeaufmarsch der Truppen abzuschließen.

Und wieder zeigt sich ein Bild von unerhörter Eindringlichkeit, als das Infanterielehrbataillon Oberst als Fahnenbataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres den Paradeaufmarsch vor dem Führer eröffnet und im gleichen Augenblick 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Hakenkreuzformation über dem Felde herabdröseln. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Feld, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhobener Rechten grüßen, verharret es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompaniefront die Truppen vor ihrem Obersten Befehlshaber in Parade vorüber.

Die neuen Fahnen flattern

Immer wieder fliegen die Hände in die Höhe, um die neuen Fahnen, die Feldzeichen des neuen Deutschland, zu grüßen, die nun ihren Truppenteilen beim Paradeaufmarsch vor dem Führer voranzutreten. Schnurgerade ausgerichtet im strammen Paradeaufmarsch zieht Truppenteil um Truppenteil zu den Klängen seines Paradeaufmarsches vor seinem Obersten Befehlshaber so vorüber, die Formationen der Infanterie, der Kriegsmarine und die Regimenter der Luftwaffe.

Dann folgen die Reiterregimenter. Das herrliche Bild des Einschwenkens der berittenen Musikkorps mit ihren Kesselpaalen löst immer wieder jubelnden Beifall aus. Jetzt kommen die motorisierten Verbände, die Panzerabwehrabteilung, die Pioniere, die Flakabteilungen und die motorisierten Schützenregimenter. Mannschaften, Fahrzeuge und Ge-

schütze ziehen, wie mit dem Lincoln Schnurgerade ausgerichtet, vorüber, und immer wieder dankt Beifall für die Ehrlichkeit, mit der die Soldaten des neuen Deutschland vor ihrem Obersten Befehlshaber vorbeiziehen.

Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schauspiel bildete der Paradeaufmarsch des Panzerregiments. Nochmals reden sich die Arme und grüßen das Feldzeichen, das in dem Kampfwagen des Kommandeurs der Abteilung voranzufährt.

Triumphfahrt des Führers

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Bekundung deutscher Abwehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Rauern von Menschen sammeln sich hinter den Sperrketten der SS, um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist.

Geleitszüge branden auf, als der Führer, begleitet von dem Reichskriegsminister und den drei Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile seinen Wagen besteigt. Ein unbeschreiblicher Erkan der Begeisterung aller umbrauft ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern unerwartet an der östlichen Seitentribüne von der Fahrtrasse abbiegt und nun das weite Feld längs der Tribünen in ganz langsamer Fahrt umrundet.

Im Wagen sitzend, muß der Führer immer und immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeisterten Gruß der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohnegleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied ansimmen, und während die Abendsonne das unvergleichliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen verguldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrandet von jubelnder Begeisterung, die Stätte dieses denkwürdigen militärischen Schauspiel zu verlassen.

Verständnis des Auslandes wächst

„Sunday Chronicle“ über das neue Deutschland

London, 14. Sept.

Der Mitarbeiter der „Sunday Chronicle“, Beverley Nichols, der bereits in der vorigen Ausgabe dieses Blattes in völliger Umkehr seiner bisherigen Stellungnahme begeistert über seinen ersten Besuch im nationalsozialistischen Deutschland berichtet, legt heute die Schilderungen seiner Eindrücke vor.

Er schreibt, daß Deutschland unendlich mit irgendeinem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden könne. Es sei ein Land, in dem die Liebe zum Vaterland und das Hassdelirium sein dem gesamten Volk geradezu eine religiöse Gläubigkeit gegeben haben, die von lebenswichtiger Bedeutung sei. Nichols beschreibt, wie kein Kraftwagen auf der Fahrt durch Deutschland immer wieder von der neuen deutschen Jugend umdrängt worden sei und Schilder, wie man ihn vor seiner Abreise aus England mit antinationalsozialistischer Propaganda überschwenkte. Man habe versucht, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die wirklich unan-

genehmen Dinge in Deutschland „im Verborgenen“ sich abspielten. Nichols hatte durchaus nicht diesen Eindruck erhalten, denn die erste Stadt, die er besuchte, zeigte ein Schild mit der Aufschrift: „Zuben sind hier unerwünscht“. Wenn das Propagandaministerium, so erklärt Nichols, tatsächlich die Absicht hätte, irgendetwas zu verbergen, dann wäre die Vesteiligung dieser Schilder die erste Aufgabe. Aber es habe nichts zu verbergen. Es sei so ehrlich, daß man fast in Verlegenheit geraten könne. Er wiederhole es, weil es nicht oft genug wiederholt werden könne, daß der selbstgeschaffene Nationalismus in Deutschland etwas sei, was jedem verständlich gemacht werden müsse. Unter den in Deutschland wohnenden Umständen, so fährt Nichols fort, würde er persönlich als Pazifist und Liberaler zur Wabrurne gegangen sein und seine Stimme für Dittler abgegeben haben. England dürfe nicht den verbrecherischen Fehler begehen, diesen Nationalismus nicht zu verstehen.

Die Ansprache Adolf Hitlers:

Soldaten!

Jam drittenmal seid ihr auf diesem Platz in Nürnberg angetreten!

Jam erstenmal flattern vor euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches!

Jam erstenmal haltet ihr in euren Händen die neuen Fahnen eurer Regimenter!

Es zeigt sich schon in diesem äußeren Bild im Wandel, den Deutschland, unser, euer Deutschland, durchgemacht hat.

Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer tiefen großen Erziehungsarbeit an unserem Volk und einer nicht weniger großen Arbeit an allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Dah wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Listkraft, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Wer all diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre, sich frei immer und seinen äußeren Frieden zu sichern. Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist, das ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahraus, jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsetzen, in Fabrik und Werkstätten, in Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle gewünscht bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so gelehrt wurde.

Reißt, meine Soldaten, seid ihr von der Sonne gerufen worden!

Nicht um irgendeinem trüblichen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen — son-

dern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit!

Wache zu stehen vor unserem Volk!

Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich euch so vor mir sehe, dann fühle ich, und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem er gewachsen ist, trägt die stolzeste Ueberlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Zerbrechens.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unsterblich verschworene Gemeinschaft!

Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwanke, niemals nutzlos und niemals feige antreffen!

Denn wir alle wissen, das Himmelreich erringen keine Halben! Die Freiheit bewahren keine Feigen! Und die Zukunft gehört nur den Mutigen allein!

Der Segen der militärischen Zucht

Was von euch gefordert wird, ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben damals un-

2.80, 18 23.35, 19 23.50, Zusätzl. Empfängerzahlen ge...
Mannheim
der Südb. Jahr...
Kapital ausget...
er Schweiz
deutsches Volk...
abend soll ab...
endbörse
1883 wurde an...
130%, Berlin...
Anfrage
1934, 2.80, 18...
er, Blei u. Zin...
1934, 2.80, 18...
1934, 2.80, 18...
vom 14. Sept.
14. September

Weitere Nürnberg-

Bilder

vom Aufmarsch der
nationalsozialistischen
Kampf-Formationen
und von dem Tage der

Wehrmacht



Das große Bild oben wurde am Sonntag beim Vorbeimarsch der Kampfformationen der Bewegung gemacht. Freudig bewegt grüßt der Führer seine SA.

Darunter sieht man den Führer, wie er sich, begleitet von Stabschef Lutze und Reichsführer SS Himmler beim großen Appell in der Luitpold-Arena von der Tribüne zur Heldenehrung nach dem Ehrenmal begeben will.

Der Montag war bekanntlich in Nürnberg der „Tag der Wehrmacht“. Die beiden Bilder links gewähren einen interessanten Einblick in die Vorführungen des Heeres. Das Foto unten zeigt eine Panzerwagen-Formation beim Anmarsch zu einem Angriff.

Pressefoto (2), Hans Bittner G8

Wannheim

Offene Ste

Seberes Mädchen
erhalten an Selbständ.
1.1.37. ab 1.1.38.
12.368 St.

Hochbautech
bzm. Bau fi

haben im Kuffler
veranschlagen und Ab
für sofort ge
Büchlein n. Nr. 30
in den Verlag die

Meinmädchen
1.1.37. ab 1.1.38.
12.368 St.

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Sonderes Mädchen perfekt u. Red., u. allen Hausarbeiten, an festh. Arbeit, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 308 an d. Verlag.

Hochbautechniker bzw. Bauführer erfahren im Aufstellen v. Koffen- und Abdruckmaschinen und Abdruckmaschinen für sofort gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 496 an d. Verlag dieses Blattes.

Weinmädchen mit feiner, elegant. Ausstattung, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 309 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 310 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 311 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 312 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 313 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 314 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 315 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 316 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 317 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 318 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 319 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 320 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 321 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 322 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 323 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 324 an d. Verlag d. B.

Lehrmädchen in der Küche, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 325 an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Schöne 5-Zimmer-Wohnung auch 4 Zimmer m. Bad, auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 326 an d. Verlag d. B.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Bad Speisekammer (nein begehrt) auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 327 an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 328 an d. Verlag d. B.

3 Zimmer und Küche einziger, nob. Warmwasser, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 329 an d. Verlag d. B.

13 Zimmer, Küche (Schuppen) in der Oberstadt, zum 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 330 an d. Verlag d. B.

13 Zimmer, Küche zu vermieten, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 331 an d. Verlag d. B.

Rekarstadt 13 Zimmer, Küche Preis v. 21,00 an abwärts, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 332 an d. Verlag d. B.

23 Zimmer, Küche zeitl. Meeresluft, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 333 an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung günstig auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 334 an d. Verlag d. B.

23 Zimmer, Küche in Familien-Haus, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 335 an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu verm. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 336 an d. Verlag d. B.

23 Zimmer, Küche zu vermieten, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 337 an d. Verlag d. B.

Auf dem Lande: 23 Zimmer, Küche an kleine Fam. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 338 an d. Verlag d. B.

3-Zimmer-Wohnung ob. 2 Zimmer und Bad, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 339 an d. Verlag d. B.

33 Zimmer, Küche evtl. auch geteilt, zum 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. u. Nr. 24 340 an d. Verlag d. B.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, an kleine Familie 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 341 an d. Verlag d. B.

Im Oberstadt: 3-Zimmer-Wohnung u. Küche billig zu vermieten. Schriftl. u. Nr. 24 342 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 343 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 344 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 345 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 346 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 347 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 348 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 349 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 350 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 351 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 352 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 353 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 354 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 355 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 356 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 357 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 358 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 359 an d. Verlag d. B.

Schöne 4-Zim. Wohn. in allem Zubeh. 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 360 an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Heißes freundl. möbl. Zimmer auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 361 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 362 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 363 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 364 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 365 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 366 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 367 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 368 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 369 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 370 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 371 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 372 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 373 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 374 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 375 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 376 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 377 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 378 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 379 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 380 an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Zeitungsmakulatur hat laufend abzugeben Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, R 3, 14-15

Vom Abbruch der Wohnbauten sind günstig abzugeben: Fenster, Türen, Schränke, Kacheln, etc. Schriftl. u. Nr. 24 381 an d. Verlag d. B.

3 defekte, preisw. gebr. Klaviere (siehe Adressen) Schriftl. u. Nr. 24 382 an d. Verlag d. B.

Büromöbel neu und gebraucht, Schriftl. u. Nr. 24 383 an d. Verlag d. B.

Kassenschränke Möbelhaus Seel, Schriftl. u. Nr. 24 384 an d. Verlag d. B.

zwei gut erhaltene Herrenanzüge ein Gasherd Schriftl. u. Nr. 24 385 an d. Verlag d. B.

billiges Speisezimmer 1 Stuhl m. Stuhl, 1 Stuhl m. Stuhl, Schriftl. u. Nr. 24 386 an d. Verlag d. B.

gut erhaltene Kohlenherde 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 387 an d. Verlag d. B.

gut erhaltene Zimmerbüfett gegen bar zu kaufen gesucht Schriftl. u. Nr. 24 388 an d. Verlag d. B.

gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht, Schriftl. u. Nr. 24 389 an d. Verlag d. B.

Wer leiht: 1000.- für eine Bauplanabgabe, Schriftl. u. Nr. 24 390 an d. Verlag d. B.

4flam. Gasherd mit Badofen und Balk. Badofen Schriftl. u. Nr. 24 391 an d. Verlag d. B.

Hypotheken 10-15 000 RM. 1. Hypothek auf et. Stadthaus zu vergeben durch: Schriftl. u. Nr. 24 392 an d. Verlag d. B.

3 Jilles Tumb. u. Gasherd, Schriftl. u. Nr. 24 393 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 394 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 395 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 396 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 397 an d. Verlag d. B.

Wohlfühleres möbl. Zimmer mit el. Licht an 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 398 an d. Verlag d. B.

2 eleg. Räume Herren- u. Schlafzimmer, möbliert auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 399 an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Reinrentner sucht ein Zuhause mit Pension in ruhigem Haushalt oder bei seiner Familie. Preisangebot um 2316,- an d. Verlag.

Zeitungsfähig. Führerschein nehmen Kunden groß. Schriftl. u. Nr. 24 400 an d. Verlag d. B.

Schreinerarbeiten (siehe Adressen) Schriftl. u. Nr. 24 401 an d. Verlag d. B.

Bestellungen auf gute Einlegkartoffeln nimmt entgegen: Schriftl. u. Nr. 24 402 an d. Verlag d. B.

Fr. Herold, Mhm.-Rheinau Fernruf 487 10. Schriftl. u. Nr. 24 403 an d. Verlag d. B.

Tauschgesuche Schriftl. u. Nr. 24 404 an d. Verlag d. B.

Motorrad Triumph 300, Schriftl. u. Nr. 24 405 an d. Verlag d. B.

80 Novellen von Rini Kramel-Egger Die ganze Döbelschiffahrt und Volkverdrunkenheit der fränkischen Dichter wird in den 80 Geschichten dieses Buches auf überaus lebendige Weise im feinen Stimmungsbild, in der launigen Anekdote oder der auf wenige Seiten zusammengefaßten novellenhaften Skizze — stets treten uns lebendige, blutvolle Gestalten in fast greifbarer Deutlichkeit nahe, und über alles Geschehen dreht sich, vom Erleben und Fühlen dieser geborenen Erzählerin untrennbar, der Himmel der fränkischen Landschaft. Das Buch ist erschienen im Zentralverlag der K.B.D.P., Frz. Oberbach, München, und kostet in Leinen gebunden RM. 3,75

Bölk. Buchhandlung, P 4, 12 Nationalsozialist. Buchhandlung des „Safenkreuzbanner“-Verlags

...wenn ich nur wüßte, warum das liegt!

Wenn ich meine Strümpfe ein paar mal gewaschen habe, dann ist das schöne Aussehen fast gänzlich hin. Ja — mein Fräulein, das liegt wahrscheinlich an der unsachgemäßen Behandlung! Waschen Sie Ihre Strümpfe — wie alle Woll- und Seidensachen — in Fewa, dem neutralen Waschbad! Fewa bildet keine Kalkseife — es schäumt und reinigt auch in härtestem Wasser und greift weder Farben noch Gewebe an! Sie werden den ersten Versuch bestimmt nicht bereuen! —

Fewa

wäscht und pflegt Wolle, Seide, Feinwäsche

Statt besonderer Anzeige!

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Harsl

wurde heute nacht im Alter von nahezu 71 Jahren von seinem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden durch den Tod erlöst.

Mannheim (F 7, 17), den 14. September 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Harsl Wwe., geb. Körner

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. September 1936, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Mietgesuche

Kleinwohnung 1 Zimmer und Küche Einzelteil (Rechts) von jungem Ehepaar sofort zu mieten. Schriftl. u. Nr. 24 406 an d. Verlag d. B.

Seckenheim! 4-Zim.-Wohnung in ruh. Lage schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 407 an d. Verlag d. B.

1 event. 2 Zim. und Küche Preisofferten um. Nr. 24 408 an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche in gutem Hause d. ruh. Lage auf 1. Oktober 1936 zu mieten gef. Schriftl. u. Nr. 24 409 an d. Verlag d. B.

Wetter, Ober, sucht 2 Zimmer und Küche Anged. u. Nr. 24 410 an d. Verlag d. B.

Collinstraße 10 4-Zim.-Wohnung m. Bad, u. Bauart, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 411 an d. Verlag d. B.

Leeres Zimmer zu vermieten Großes (24290) leeres Zimmer (siehe Adressen) Schriftl. u. Nr. 24 412 an d. Verlag d. B.

Waldorf! 2 Zimmer m. el. Licht auf 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 413 an d. Verlag d. B.

Immobilien **Waldorf!** **Geistlichshaus** mit mod. Laden, Verfehl. zu verkaufen, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 414 an d. Verlag d. B.

Geistlichshaus mit mod. Laden, Verfehl. zu verkaufen, 1. Okt. oder früher gesucht. Schriftl. u. Nr. 24 415 an d. Verlag d. B.

Hypotheken 10-15 000 RM. 1. Hypothek auf et. Stadthaus zu vergeben durch: Schriftl. u. Nr. 24 416 an d. Verlag d. B.

Sommige Heimat

Blendax

25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

Ein Triumph des deutschen Films!
Luis Trenker

Der Kaiser von Kalifornien
 auf der Internationalen Film-
 schau in Venedig mit dem
 Mussolini-Pokal ausgezeichnet.
Letzte Tage!
2.45 4.40 6.35 8.45
 Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!
ALHAMBRA

Ein neuer
Ufa-Volksfilm
 nach Paul Keller's berühmten Roman:

Waldwinter
 In den Hauptrollen:
Hansi Knotek
Viktor Staal
Ingeborg Hertel u. a.
 Ein neuer Heimatfilm, der mit einer
 leidenschaftlich bewegten
 Handlung inmitten einer herrlichen er-
 habenen Natur zum Herzen aller spricht
 Im Vorprogramm:
Bei den Bansa auf Sorneo
 und die neueste Deulig-Tonwoche
Ab heute!
 Anfangszeiten:
2.55 4.25 6.25 8.30
 Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG

PALAST und GLORIA
 THEATER Breite Straße PALAST Seckenhof-
 Straße
Ab heute in beiden Theatern (nur wenige Tage)
Helge Roswaenge
 singt!

MARTHA
 (Letzte Rose)
 Weitere Hauptdarsteller: **Carla Spittler** (Millionen Rundfunk-
 hören bereits bekannt), **Fritz Kampers**, **Grete Weiser** und
Georg Alexander sorgen für **Humor und Stimmung**
 Ein Film heiter und lebendig gestaltet, um eine zarte Liebes-
 geschichte — umrahmt von populär gewordenen Liebesliedern
 der unvergänglich heiteren Oper „Martha“ von Flotow.
Groß-Vorprogramm / Anf. 4.00, 6.10, 8.20 / Jugendl. zugelassen

LIL DAGOVER
WILLY BIRGEL
MARIA TASHNAU

Schlup-Sakko
 2. Woche
Letzte Tage!
 Ein Waffilm mit **Maria Koppenhöfer**
Theodor Loos, Peter Bosse
 Schlup-Sakko - das ist ein Film, dem
 man zutrauen kann, daß er auch end-
 lich einmal neue Kreise von Besuchern
 anziehen wird. *Völkischer Beobachter*
Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr
UNIVERSUM


Junges Blut
 Die Geschichte einer
 Brautheide
 Ein lebensechtes Volksstück
 aus dem Land der 1000 Seen.
Maria Paudler, Curt Skalden, Hans Scharlach
 Ein Heimatfilm von unvergleichlicher Schönheit
Ab heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr
 Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
CAPITOL

Lichtspiel-
haus Müller
Heute bis Donnerstag
WEISS FERDL
„Der müde Theodor“

Rosengarten-Musensaal
WILLY REICHERT
 und seine **VARIÉTÉ-PARODIE!**
NEUES PROGRAMM - NEUE SOLISTEN
19. u. 23. September
 jeweils 10 Uhr
 Karten von -80 bis 2.80 bei Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19,
 Musikhaus Planken, O 7, 13, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43,
 Schenk, Mittelstraße 17, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall,
 Verkehrsverein Plankenhof
Mannheimer Konzertdirektion
Heinz Hoffmeister, O 7, 16

Berner Siebarth
Hitlers Wollen
 Nach Kernfäden aus
 seinen Schriften und
 Reden
 In diesem Buch, das als eine
 alle Gebiete des nationalen,
 sozialen, wirtschaftlichen und
 kulturellen Lebens umfassende
 Gesamtschau bezeichnet wer-
 den muß, die in gedrängter
 Darstellung sich auf den Kern
 zielt, offenbart sich Adolf Hitler,
 der Schöpfer, Verkünder und
 Verwirklichter der folgerichtigen
 und vollgemessenen
 Staatslehre aller Zeiten in
 seinem heute bereits vielfach
 zur Tat gewordenen Willen,
 in seiner ganzen unergleich-
 lichen Größe.
 Umfang 265 Seiten
 In Leinen 3.80 RM.
 In allen
 Buchhandlungen
 vorrätig
Völkische
Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12
am Strohmart

C. R. Weinlein
 Anfänger-Tanzkurse - Einzelunterricht
P 1, 3a Ruf 24411

National-Theater
Mannheim
 Dienstag, 15. September 1936:
 Vorstellung Nr. 10
 Bote B Nr. 2 2. Sondern. B Nr. 1
 4. Abend der Werbewoche:

Damenbart
 sowie alle lästigen Haare
 entfernt durch Diathermie
 garantiert dauernd und schmerzfrei
 Greil Stoll, Arzt, abstr. 11
 Wilsch des R.R.W. c. B., Mannh.
 Tullstraße 19 — Fernruf 443 98,
 (12 816 R)

Galerie-Buck
 Augusta-Anlage 3
Gemälde
erster
Meister

Pack-
Papiere
 für
Handel u.
Industrie
 Erzeugnisse der
Zellstoff Waldhof
und Papyrus

Gold
Süßwagel
 Im schönen Garten des
Seeheim Berg-
 straße
 Pension ab RM. 4.25
 Wochenende, Prospekt.
Jeden Mittwoch Tanz-Abend

Die Bohème
 Szenen aus H. Burgers „Die de Bo-
 hème“ in vier Bildern von G. Giacosa
 und V. Jilka, Deutsch von Ludwig
 Hartmann, Musik von G. Vacini,
 Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen
Öffentliche Erinnerung
 Zur Zahlung an die Stadtkasse
 Mannheim werden fällig folgende
 Steuern an:
 21. 9. 36: die von den Arbeitgebern an
 den Lohn- und Gehaltszah-
 lungen in der Zeit vom 1.
 des 15. 9. 1936 einbehaltene
 Bürgersteuer, soweit die ab-
 zuleistende Summe den Be-
 trag von 200 M übersteigt.
 21. 9. 36: die Gemeindefiersteuer für
 August 1936.
 21. 9. 36: die Gemeindefiersteuer für
 August 1936.
 21. 9. 36: die bis dahin fällig wer-
 nende Vermögenssteuer.
 21. 9. 36: die auf Grund von Stim-
 mungen und Forderungset-
 zeln bis dahin fällig werden-
 den Steuerabgaben und
 Säumniszuschläge.
 An diese Zahlungen wird erinnert.
 Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig
 entrichtet, so ist nach den Vorschriften
 des Steuerfiskusgesetzes mit dem
 Ablauf des Fälligkeitstages ein ein-
 maliger Zuschlag (Säumniszuschlag)
 im Höhe von 2 u. 8. bei rückständigen
 Steuerbeiträgen beizufügen.
 Der Schuldner hat außerdem die
 mit höchsten Zinsen verbundene Säum-
 niszuschläge zu erwarten. Eine be-
 sondere Mahnung jedes einzelnen
 Säumnigen erfolgt nicht.
 Stadtkasse.

Hügelschäfer
 färbt
 reinigt
 dekantiert
 Färberei und chem.
 Waschmanufaktur
Hügelschäfer
 Uhlandstr. 6 Ruf 51347
 Karte genügt

Weiß
Cellulose
Pergament-Ersatz
 Papiergroßhandl.
Kiehne
 Fernr. 53291

Textbücher
 zu jeder Vorstellung des National-
 Theaters erhalten Sie in der
Völkischen Buchhandlung
 P 4, 12 - Am Strohmart

Die Küche in der
„Hütte“
 ist im ganzen Reich bekannt

Zurück!
Dr. G. Bundschuh
 Zahnarzt
 P 6, 1 (Planken-Seckhof) Tel. 28925
 24323

Damenhüte
 Jeder Art
 Putzgeschäft
JOOS
 Ou 7, 20, II.

Polzreparatur.
 Jetzt billig!
Schürig M 6, 16

Hauptredakteur:
Dr. Wilh. Rattermann (s. B. Wehrmacht)
 Stellvertreter: **Karl W. Hagener**, — Chef vom Dienst:
 I. W. Helmuth Wirth, Verantwortlich für Politik: **Dr. W.**
Rattermann (s. B. Wehrmacht); für politische Redaktionen:
Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: **W.**
Köhler (in Urlaub); für Kommunal- u. Verwaltung: **W.**
Karl Gans; für Kulturpolitik, Rezensionen und Besorgen:
 I. W. Dr. W. Rattermann; für Unpolitische: **Fritz Gans**;
 für Lokales: **Erwin Weller**; für Sport: **Julius W.**
 sämtlich in Mannheim.
 Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reiffers**, Berlin
 SW 68, Charlottenstr. 15 a, Nachdruck sämtlicher Original-
 berichte verboten.
 Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann a. Veers**
 Berlin-Dahlem.
 Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
 (außer Mittwoch Samstag und Sonntag)
 Verlagsschreiber: **Kurt Schönewitz**, Mannheim
 Druck und Verlag: **Fakten- und Feuilleton-Verlag u. Druckerei**
 GmbH, Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30 bis
 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Fernspre-
 che Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sommer-Nr. 354 21
 Für den Anzeigenverkauf verantw.: **Karl Gerderting**, Rom
 Surzeit in Verdienste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl.
 Wehrmacht- und Schwergewicht-Ausgabe) 4811.
 Gesamt-D. A. Monat August 1936 47 019
 davon:
 Wehrmacht Ausgabe 57 506
 Schwergewicht Ausgabe 6 171
 Wehrmacht Ausgabe 3 342

Badeeinrichtungen
 in allen Preislagen / Reparaturen
Otto Rihm Installat.-Geschäft
 und Spengler
 Meerfeldstraße 16 Fernruf 25032

Handelsregistereinträge
 vom 12. September 1936:
 Rheinmayer Kohlenvertrieb Adolf
 Müller, Mannheim, Inhaber ist Adolf
 Müller, Kaufmann, Mannheim, Ge-
 schäftslokal: L. 13, 8.
 Karl Kaufmann, Mannheim, Die
 Firma ist erloschen.
 Werbema Werkzeug u. Maschinen
 Ernst Reiter Geyer, Mannheim,
 Amtsgericht 78 33, Mannheim.

Berliner
Atelier
 Inh. Kregeloh
 D 3, 8
 Planken
Paßbilder
 billigst
 6 Postkarten
 Mk. 4.50 an

Umzüge
 Paul Voh H 7, 36
 Fernruf 223 34.

Zum Umzug
Fußbodenlacke
Bohnerwachs
Terpentinöl
Putzartikel
Farben aller
Art - usw.
 bei fachmännischer Beratung
Farben-Meckler
H 2, 4 H 2, 4
 Filiale: Schwetzingenstr. 26

Bereinsregistereintrag
 vom 12. September 1936:
 Freiwillige Feuerwehr Nedarhausen,
 Nedarhausen.
 Amtsgericht 78 33, Mannheim.

Zwangsversteigerungen
 Mittwoch, den 16. September 1936,
 nachmittags 2½ Uhr, werden wir im
 hiesigen Pfandlokal, O 6, 2, gegen
 bare Zahlung im Vollstreckungsamt
 öffentlich versteigern:
 4 Bodenreppiche, 1 Couch, 1 Schreib-
 maschine, 1 Warenschrank mit Glas-
 aufsatz, 1 Koffwagen (Cycl-Bike),
 20 Liter Petroleum, 1 Scheiben-
 säghe, 1 Zimmerbühler, 1 Büch-
 schrank, 1 Gabelschneide, 1 Musik-
 schiff, 4 Stühle mit Lederh., 1 Vor-
 hängesch.,
 Winkert, Brandt, Gerichtsbekleider.

Wanzen
 mit Brut
 kein Ausschwefeln,
 kein über Geruch,
 keine Möbilschäd.,
 kein Ausgelporn
Ministeriell non-
zessionierter
 Betrieb
N. Auler
 Mannheim
 Lange Rötterstr. 50
 Telefon 529 83

FLAMMER
SEIFE

 für Weiß- und
 Buntwäsche, Wolle,
 Seide, Kunstseide
 vorzüglich geeignet!

DAS
 Abend-Ausga
 Die große Wirt
 wie zum Wirtsch
 und wird von de
 Varter Presse sch
 Hitler sind über
 der sowohl das
 der Luftwehr seit
 herstellte gemein
 der einzelnen Kri
 Genauigkeit durc
 Der „Excelle
 der nur die leich
 risten Streitkräf
 befürdungen der
 Ausgerid